BERNHARD OVERBECK

VEMANIA-ISNY II

MÜNCHNER BEITRÄGE
ZUR VOR- UND FRÜHGESCHICHTE

BAND 61

VERÖFFENTLICHUNG DER KOMMISSION
ZUR VERGLEICHENDEN ARCHÄOLOGIE
RÖMISCHER ALPEN- UND DONAULÄNDER

DER BAYERISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

VERLAG C. H. BECK MÜNCHEN

DAS SPÄTRÖMISCHE KASTELL VEMANIA BEI ISNY II

BERNHARD OVERBECK

EIN SCHATZFUND VON MÜNZEN AUS DER ZEIT DES PROBUS

mit Beiträgen von
Hans Joachim Hildebrandt und Gabriele Sorge

VERLAG C. H. BECK MÜNCHEN

Mit 7 Textabbildungen und 22 Tafeln
Redaktion: Güde Bemmann und Werner Zanier

Das Vorhaben *Archäologische Erforschung der römischen Alpen- und Donauländer* wird als Vorhaben der Bayerischen Akademie der Wissenschaften im Rahmen des Akademienprogramms von der Bundesrepublik Deutschland und vom Freistaat Bayern gefördert.

Gedruckt mit Unterstützung der Numismatischen Kommission der Länder in der Bundesrepublik Deutschland e. V.

© Bayerische Akademie der Wissenschaften, München 2009
In Kommission bei Verlag C. H. Beck oHG, München 2009
Gesamtherstellung: Druckerei und Verlag M. Laßleben, Kallmünz/Opf.
Repros: Fa. L. König, München
Gedruckt auf säurefreiem, alterungsbeständigem Papier (hergestellt aus chlorfrei gebleichtem Zellstoff)
Printed in Germany

ISBN 978-3-406-10759-7
ISSN 0580-1435
www.beck.de

IN MEMORIAM

JOCHEN GARBSCH

1936–2003

INHALT

VORWORT 9

KURZE CHARAKTERISTIK DES FUNDORTES 11

NUMISMATISCHE ANALYSE DES SCHATZFUNDES III VON VEMANIA-ISNY . . . 13

Der Fundinhalt 13

Die Stempelgleichheiten im Fund und ihre Auswertung 15

Einige Beobachtungen zu Organisation und Technik der Münzstätte Ticinum 19

Zur „Virtus" des Kaisers, eine ungewöhnliche Münze aus dem Fund 21

Währungsentwicklung und Wert des Antoninians zur Zeit des Probus 23

Der Gesamtwert des Fundes 27

Parallelfunde und deren Zusammensetzung 28

HISTORISCHE AUSWERTUNG 29

BEITRÄGE

Zu den Fundumständen des Schatzes Isny III
von Gabriele Sorge 35

Metrologische Analyse der Antoniniane des Probus aus der Münzstätte Ticinum anhand des Schatzfundes Isny III
von Hans Joachim Hildebrandt 37

VERZEICHNIS DER ABGEKÜRZT ZITIERTEN LITERATUR 42

KATALOG 47

ABBILDUNGSNACHWEIS 60

TAFELN 1–22

VORWORT

Die Vorlage dieses Schatzfundes aus der Zeit des Probus soll im Rahmen der Gesamtpublikation der von Jochen Garbsch durchgeführten Grabungen im Kastell Vemania bei Isny vor allem der Erforschung der Geschichte und Archäologie dieses wichtigen und interessanten spätrömischen Militärstandorts dienen. Damit ergeben sich auch weitere Erkenntnisse zu den historischen Abläufen in der Provinz Raetien. Doch lassen sich aus Grabungsfunden und -befunden, und so auch in Vemania, noch weitere Schlüsse ziehen. Das gilt speziell für so historisch relevantes Fundmaterial, wie es ein Schatzfund gut datierbarer Münzen darstellt. Dieser ist nicht nur für die historisch-archäologische Auswertung von Interesse, er gibt in unserem Fall aufgrund seiner homogenen Zusammensetzung wesentliche und neue Aufschlüsse zu Organisation und Funktion einer spätrömischen Münzstätte. Somit ist er für die Disziplin der antiken Numismatik von erhöhter Wichtigkeit.

So viel zur Wertung dieses Fundes. Zum Werden dieser Publikation ist zu sagen, dass hiermit eine uralte Publikationsschuld endlich abgetragen wird. In den letzten Jahrzehnten wurde von mir zwar sukzessive die Münzliste erstellt und auch ausgewertet, die Überlastung zunächst als Konservator und dann Direktor der Staatlichen Münzsammlung München hat es mir aber nicht erlaubt, diese Publikation vorzubereiten. Nach dem Eintritt in den Ruhestand war daher für mich allererstes Ziel, die Vorlage dieses Schatzes möglichst schnell abzuschließen.

Vielen ist für vielfältige Förderung dieser Publikation zu danken. Wilhelm Kisskalt, seinerzeit Werkmeister und Fotograf der Staatlichen Münzsammlung, hat von allen Münzen dieses Fundes Gipsabgüsse hergestellt und davon Fotos angefertigt. Dieses Bildmaterial ist für die hier vorliegenden Tafeln verwendet worden. Der farblich stets gleichartige Gips als Material für die Fotovorlage gewährleistet bei stets gleicher Beleuchtung während der Einzelaufnahmen die optimale Möglichkeit zur Bildanalyse und zum Feststellen von Stempelgleichheiten bei antiken Münzen. Wilhelm Kisskalt hat auch die Gewichte aller Münzen verlässlich genommen.

Der Beitrag von Gabriele Sorge beruht auf den Unterlagen des Ausgräbers Jochen Garbsch, die von ihr bezüglich des Schatzfundes ausgewertet wurden. Sie geben uns ein Bild von der Entdeckung dieses Fundes, speziell aufgrund der seinerzeit angefertigten Diapositive von der Bergung. Gabriele Sorge sei für ihre freundliche Bereitschaft zur Mitarbeit und die damit verbundenen Recherchen herzlich gedankt.

Ebenso hat Hans Joachim Hildebrandt einen sehr wesentlichen Beitrag durch seine Berechnung des Standardgewichts der Antoniniane des Probus geleistet. Vielen Numismatikern, auch mir, ist die mathematisch-statistische Methodik nur schwer verständlich, da man als Geisteswissenschaftler zumeist allenfalls den Dreisatz beherrscht, nicht aber kompliziertere Formeln und Berechnungen, wie sie die Grundlage der Statistik bilden. Sie sind im Bereich der statistischen Wissenschaft eine anerkannte und unangefochtene, nicht hinweg zu diskutierende Arbeitsbasis. Diese Basis ist verlässlich und man sollte sie, ja darf sie nicht ignorieren.

Im Zusammenhang mit der Drucklegung dieses Bandes ist vielen Dank zu sagen. Für Hilfe in bibliographischen Fragen möchte ich Matthias Barth, Bibliothek der Staatlichen Münzsammlung München, danken, ferner Güde Bemmann für ihre stets kompetente redaktionelle Betreuung.

Herrn Reiner Cunz als 1. Vorsitzenden der Numismatischen Kommission der Länder in der Bundesrepublik Deutschland sei sehr herzlich für die Förderung durch die Numismatische Kommission gedankt.

Zum Schluss ist es mir ein persönliches Anliegen, des leider früh verstorbenen Ausgräbers Jochen Garbsch zu gedenken. Über viele Jahre haben wir freundschaftlich und vertrauensvoll zusammengearbeitet. Seine stets faire und sachliche Art, seine große fachliche Erfahrung und seine breit gestreuten Kenntnisse haben ihn zu einem sehr angenehmen und unvergesslichen Kollegen und Arbeitspartner gemacht. Ihm sei daher dieses Werk gewidmet.

Stetten, Dezember 2008 Bernhard Overbeck

KURZE CHARAKTERISTIK DES FUNDORTES

Es liegen genügend wissenschaftliche Wertungen zu diesem wichtigen Punkt in der Kastellkette des spätrömischen Donau-Iller-Rhein-Limes[1] vor, sodass man sich hier auf einige wesentliche Fakten zum Fundort beschränken kann. Die Bedeutung des Platzes geht bereits aus seiner Nennung in den antiken geographischen Quellen hervor. Der Name Vemania ist sowohl in der tabula Peutingeriana, einer auf eine Vorlage der Mitte des 4. Jahrhunderts n. Chr. zurückgehenden Weltkarte, als auch im itinerarium Antonini, einem auf Kaiser Caracalla (211/217) zurückgehenden Routenverzeichnis, erwähnt. Desgleichen erscheint Vemania als Kastell in der notitia dignitatum, dem spätrömischen Staatshandbuch[2].

Auch die Topographie des Kastells ist von kompetenter Seite ausführlich besprochen worden[3]. Hier sei daher nur das Allerwesentlichste anhand der genannten Publikationen erwähnt: Der Standort des Kastells liegt ca. 2 km östlich der heutigen Stadt Isny im Bereich des Weilers Burkwang, Gde. Großholzleute, Kr. Ravensburg (früher Kr. Wangen). Der Moränensporn, auf dem die Befestigung angelegt wurde, liegt ca. 12 m höher als das umgebende Tal des Flusses Argen (größte Höhe ü. NN: 719 m). Deutlich erkennt man an dem Hügel die Spuren römischer Befestigung (vgl. *Abb. 1*). Eine unweit gelegene Furt ist von hier aus einsehbar. Auch sonst ist von diesem Punkt eine gute Kontrolle über das umgebende Gelände möglich.

Im Gesamtgefüge der spätrömischen Grenzlinie gegen die Bedrohung durch alamannische Kriegszüge lag Vemania an einem besonders gefährdeten Teil des Donau-Iller-Rhein-Limes, da nicht direkt durch einen dieser Flüsse geschützt. Strategisch wichtig war die Befestigung für den Schutz der großen Fernstraße von der Provinzhauptstadt Augsburg über Kempten–Bregenz–Chur zu den Alpenpässen. An dieser Stelle, also zwischen Kempten und Bregenz, bildete dieser Verkehrsweg zugleich die Grenze, zu deren Schutz das Kastell notwendig war.

Stationiert war an diesem Punkt eine von einem Präfekten befehligte Reitereinheit, die ala secunda Valeria Sequanorum. Jedenfalls ist diese durch die notitia dignitatum für die spätantike Phase der Befestigung belegt. In Richtung Norden lag in Cambodunum-Kempten eine Abteilung der legio tertia Italica, in südlicher Richtung in Brigantium-Bregenz eine Flotteneinheit, der numerus barcariorum. Innerhalb größerer militärischer Operationen bei Bedrohung durch vordringende Feinde war über Signale, die an der Kette von Burgi, den zwischen den Kastellen gelegenen Kleinbefestigungen, entlang geleitet wurden, rasche Kommunikation möglich.

Das Gelände des Kastells Vemania selbst liegt nicht direkt an der römischen Fernstraße, sondern ca. 4 km vorgeschoben, da die schon geschilderte topographisch-strategische Situation hier besonders günstig war. Die Befestigung formte ein unregelmäßiges Fünfeck mit einer größten Seitenlänge von 88 m. Innerhalb dieses Areals liegt der Fundort des hier vorgelegten Schatzes (vgl. *Taf. 1*).

[1] Vgl. hierzu J. Garbsch, Der spätrömische Donau-Iller-Rhein-Limes. Kleine Schriften zur Kenntnis der römischen Besatzungsgeschichte Süddeutschlands 6 (Stuttgart 1970).

[2] Zur Quellenlage und zur Forschungsgeschichte zusammenfassend RE, 2. Reihe, 15. Halbband (1955) 666–667 s.v. Vemania (B. Saria).

[3] Vgl. Garbsch, Grabungen 207; ders., Ausgrabungen und Funde 44–45; Garbsch/Kos, Isny I 11; Filtzinger, Römer 311–312.

Abb. 1. Vemania-Isny. Ansicht des Kastellhügels in der Argenaue von Osten.

Dass dieses in den antiken Quellen erwähnte und im Gelände deutlich erkennbare Kastell seit dem Mittelalter regelrecht ausgebeutet wurde, liegt auf der Hand. Die systematische archäologische Erforschung erfolgte dann ab 1882 und neueste moderne Grabungen wurden ab 1966 von der Kommission zur archäologischen Erforschung des spätrömischen Raetien der Bayerischen Akademie der Wissenschaften unter der Leitung von Jochen Garbsch durchgeführt[4]. Bei diesen Grabungen konnten mehrere Schatzfunde geborgen werden, die zweifellos zusammen mit dem übrigen Fundmaterial einschließlich der zahlreichen Waffenfunde belegen, wie unruhig die Zeiten des 3./4. Jahrhunderts waren und in welch exponierter Lage für die Angriffe feindlicher Scharen dieses Kastell trotz aller strategischen Vorteile war. 1968 und 1969 wurden zwei spätrömische Schatzfunde ergraben, die in die Zeit der ersten Tetrarchie gehören und um 305 n. Chr. in den Boden gelangt sein müssen[5]. Die endgültige sorgfältige monographische Vorlage dieser Schatzfunde I und II mitsamt dem im Fund I von 1968 enthaltenen reichhaltigen Schmuck stammt vom Ausgräber Jochen Garbsch und von Peter Kos als dem numismatischen Bearbeiter[6]. Dem schließt sich nun im Folgenden die Vorlage und Analyse des Schatzfundes III von Vemania an.

[4] Zur Grabungsgeschichte ist Garbsch, Grabungen 207 ff. zu vergleichen. Hier findet sich auch ein Vorbericht zu den Grabungskampagnen 1966 bis 1968.

[5] Vorbericht hierzu: J. Garbsch, Spätrömische Schatzfunde aus Kastell Vemania. Germania 49, 1971, 137–154.

[6] Garbsch/Kos, Isny I.

NUMISMATISCHE ANALYSE DES SCHATZFUNDES III VON VEMANIA-ISNY

Der Fundinhalt

Der Schatzfund enthält ausschließlich Antoniniane und ist in seiner Zusammensetzung außerordentlich homogen. Dies zeigt die folgende tabellarische Übersicht:

Gallienus	259/268	1 Exemplar
Divus Claudius	270	2 Exemplare
Aurelianus	270/275	3 Exemplare
Tacitus	275/276	2 Exemplare
Probus	275/282	379 Exemplare
Insgesamt		387 Exemplare

Tabelle 1. Zusammensetzung des Schatzfundes.

Somit besteht der Fund hauptsächlich aus Münzen des Probus. Mit acht Stücken ist der Anteil älterer Antoniniane extrem gering. Innerhalb der 379 Antoniniane aus der Regierungszeit des Probus ist die Zusammensetzung nach Prägeperioden und Münzstätten wiederum sehr homogen: Zwei kommen aus der Münzstätte Rom, Prägezeit 276/278, 377 aus der Münzstätte Ticinum, Prägezeit 277/279. Es ist also festzustellen, dass fast der gesamte Fund aus der Münzstätte Ticinum, und zwar aus dem Zeitraum 277/279 innerhalb der Regierungszeit des Probus (275/282) stammt.

Bei der Datierung ist die von Karl Pink erarbeitete Chronologie zugrunde gelegt. Pink hat in seiner Studie zum Aufbau des Münzwesens des Probus das Material innerhalb der Münzstätten in sogenannte Emissionen eingeteilt[7]. Bei der Definition des Begriffs „Emission" können wir uns dabei wieder an Pink halten. Demnach handelt es sich dabei um eine Münzreihe, die durch bestimmte Zeichen, z.B. Offizinzeichen wie etwa die Markierung bestimmter Arbeitseinheiten innerhalb einer Münzstätte, und durch charakteristische Bild- und Umschriftthemen als eine gemeinsam bzw. in einem Prägeablauf hergestellte Serie sich zu erkennen gibt[8]. Robert Göbl[9] hat sich dieser Definition weitgehend angeschlossen.

In unserem Fund sind aus der Münzstätte Ticinum nur vier Emissionen vertreten:

a. Die 3. Emission, 277

Hiervon sind mit Sicherheit vier Exemplare vertreten. Weitere drei Stücke sind der 3. oder 4. Emission (278) zuzuordnen, da das Fehlen der Offizinangabe eine genaue Einordnung nicht erlaubt. Aus dieser Zeit sind hier nur zwei Reverstypen vorhanden:

[7] Pink, Aufbau.
[8] Vgl. Pink, Aufbau 30.
[9] Göbl, AN II 44 Anm. 645.

1. VIRTVS INVICTI AVG 1 Exemplar
2. VOTIS / X ET XX / FEL 6 Exemplare

Es gibt keine Offizinzeichen.

b. Die 4. Emission, 278

Hier sind sechzehn Stücke zu verzeichnen, und zwar mit einer größeren Typenvariation:

1. VIRTVS AVG	1. Offizin	3 Exemplare
2. PROVIDENT AVG	2. Offizin	4 Exemplare
3. CONSERVAT AVG	3. Offizin	4 Exemplare
4. SOLI INVICTO	3. Offizin	1 Exemplar
5. VIRTVS AVG	4. Offizin	1 Exemplar
6. VOTIS / X ET XX / FEL	ohne Offizinangabe	3 Exemplare

c. Die 5. Emission, 279

Diese Emission weist im Fund nur wenige Stücke auf:

1. PROVIDENT AVG	2. Offizin	4 Exemplare
2. CONSERVAT AVG	3. Offizin	4 Exemplare

d (1). Die 6. Emission, 279, 1. Phase ohne Wertzahl

Nach Pink ist die 6. Emission in zwei zeitlich aufeinander folgende Phasen eingeteilt. Diese Schlussemission des Fundes ist zahlenmäßig am stärksten vertreten. Innerhalb der Gesamtemission ist allerdings Phase (1) die quantitativ geringere:

1. PROVIDENT AVG	2. Offizin	39 Exemplare
2. VIRTVS AVG	2. Offizin	4 Exemplare
3. SALVS PVBLI	3. Offizin	4 Exemplare

d (2). Die 6. Emission, 279, 2. Phase mit Wertzahl

Diese letzte Phase stellt den bei weitem höchsten Anteil der Münzen des Fundes:

1. PROVIDENT AVG	2. Offizin	94 Exemplare
2. SALVS AVG	3. Offizin	1 Exemplar
3. VIRTVS AVG	4. Offizin	1 Exemplar
4. PAX AVG	5. Offizin	24 Exemplare
5. SECVRIT PERP	6. Offizin	179 Exemplare

Die Gesamtschau der in Ticinum geprägten Münzen des Probus und ihre Verteilung ergibt somit das folgende Bild:

3. Emission, 277	7 Exemplare
4. Emission, 278	16 Exemplare
5. Emission, 279	8 Exemplare
6. Emission, 279	346 Exemplare

Die überwiegende Mehrheit aller Münzen des Fundes entstammt demnach der 6. Emission und wurde 279, ehestens in der zweiten Hälfte dieses Jahres, geprägt. Chronologisch ist aber die gesamte Münzmenge aus Ticinum ein geschlossener Block von vier Emissionen aus der Zeit von 277 bis 279, wenn man der Einteilung von Pink folgt. Diese Geschlossenheit legt die Vermutung nahe, dass die Gesamtmenge der Prägungen aus Ticinum direkt aus der Münzstätte an ihren Fundort gelangt ist.

Die Stempelgleichheiten im Fund und ihre Auswertung

In einer so homogenen Münzreihe besteht eine sehr hohe Wahrscheinlichkeit, Stempelgleichheiten bei den Münzen aufzufinden, d. h. es ist nach Münzen zu suchen, welche mit demselben Stempel geschlagen worden sind. Das kann beidseitig, für Vorder- und Rückseiten der Fall sein, es besteht aber auch die Möglichkeit, dass nur eine Seite, also Vorder- oder Rückseite, mit der Vorder- oder Rückseite einer oder mehrerer Münzen stempelgleich ist. Diese Stempelkoppelungen sind besonders interessant, weil sie Rückschlüsse auf den Prägeablauf zulassen. Aufgrund der Stempelanordnung, bei welcher die Vorderseite mit der Kaiserbüste sich stets auf dem Unterstempel befindet und der Oberstempel das eingravierte Negativ der Münzrückseite trägt, lassen sich Reihen von Stempelkoppelungen rekonstruieren. Dabei ist im Allgemeinen der Vorderseitenstempel mit dem Kaiserbildnis der langlebigere gegenüber dem Oberstempel mit dem Rückseitenentwurf, der ständig dem direkten Hammerschlag des Münzarbeiters ausgesetzt ist[10]. Die Rückseitenstempel sind wegen des meist weitaus höheren Verbrauchs auch flüchtiger gearbeitet als das viel sorgfältiger ausgearbeitete, da wichtigere und sakrosankte Kaiserbildnis der Vorderseite. Mit der Analyse der Stempelkoppelungen können sich für unseren Fund chronologische Rückschlüsse ergeben. Ferner sind eventuell Hinweise auf die Organisation der Münzstätte Ticinum möglich, die für die numismatische Forschung insgesamt neue Erkenntnisse ergeben können.

In unserem Fall gibt es eine ganze Reihe von Stempelkoppelungen, die hier im Detail aufgeführt werden sollen. Grundlage zu diesen Beobachtungen bleibt dabei die Einteilung nach Karl Pinks Aufbau[11]. Inwieweit seine Chronologie der Emissionseinteilung in allen Punkten verlässlich ist, mag sich vielleicht auch anhand unseres Materials etwas besser beurteilen lassen.

Alle festgestellten Stempelgleichheiten sind in der Münzliste und in der beigegebenen Stempelgrafik erfasst. Die Gliederung erfolgte nach den Emissionen Pinks, die angegebenen Nummern sind die der Münzliste.

Hier die Katalog-Nummern der aufgefundenen Stempelgleichheiten. Die Verbindung von verschiedenen Emissionen durch übergreifende Stempelidentitäten sind hervorgehoben.

Vs. 12–14 (**3. Emission**) ist stempelgleich mit Vs. 42–47 (**6. Emission**), dabei 12–14 auch beiderseits stempelgleich.

Vs. 15–16 (3. Emission) ist stempelgleich mit Vs. 61–63 (**6. Emission**), dabei 15–16 beiderseits stempelgleich.

Vs. 17 (**3. oder 4. Emission**) ist stempelgleich mit Vs. 28 (**4. Emission**).

18–19 (4. Emission) sind wohl auf Vs. und Rs. (wahrscheinlich) stempelgleich.

Vs. 21 (4. Emission) ist stempelgleich mit Vs. 33 (4. Emission).

Vs. 22–24 (4. Emission) sind stempelgleich, dabei sind Rs. 23–24 stempelgleich.

Rs. 34 (5. Emission) ist stempelgleich mit Rs. 35 (5. Emission).

Vs. 38–41 (5. Emission) sind stempelgleich, dabei sind 40–41 beiderseits stempelgleich.

Ferner sind Vs. 38–41 (**5. Emission**) stempelgleich mit Vs. 85 (**6. Emission**).

Die folgenden Stempelanalysen beziehen sich auf die 6. Emission. Daher sind nur emissionsübergreifende Nummern mit Angabe einer anderen Emission gekennzeichnet.

[10] Zu Münztechnik und der numismatischen Methode des Auswertens von Stempelkoppelungen vgl. Göbl, AN I § 11, Münztechnik, 49–56 und § 35, Ordnungsfaktoren (Stempelfolgen) 220–221.

[11] Vgl. Pink, Aufbau.

Vs. 42–47 sind stempelgleich mit Vs. 81–84 und Vs. 12–14 (3. Emission), dabei sind Rs. 42–45 stempelgleich mit Rs. 69–70, ferner ist Rs. 47 stempelgleich mit Rs. 71.

49–50 sind beiderseits stempelgleich, Vs. 49–51 sind stempelgleich.

52–55 sind beiderseits stempelgleich.

Vs. 56 ist stempelgleich mit Vs. 52–55, Rs. 56 ist stempelgleich mit Rs. 67–68.

Vs. 58–60 sind stempelgleich.

61–63 sind beiderseits stempelgleich, dabei stempelgleich mit Vs. 15–16 (**3.–4. Emission**).

Vs. 64–68 sind stempelgleich, dabei Rs. 65–66 stempelgleich und stempelgleich mit Rs. 52–55, ferner Rs. 67–68 stempelgleich mit Rs. 56.

Vs. 69–71 sind stempelgleich, dabei sind Rs. 69–70 stempelgleich und stempelgleich mit Rs. 42–45, ferner ist Rs. 71 stempelgleich mit Rs. 47.

Vs. 72 ist stempelgleich mit Vs. 98.

Vs. 74–76 sind stempelgleich, dabei ist Rs. 73 stempelgleich mit Rs. 74, ferner ist Rs. 75 stempelgleich mit Rs. 76.

77–80 sind beiderseits stempelgleich, ferner sind Vs. 77–80 stempelgleich mit Vs. 180–181.

81–84 sind beiderseits stempelgleich.

Vs. 85 ist stempelgleich mit Vs. 38–41 (**5. Emission**).

Vs. 86–88 sind stempelgleich, dabei sind Rs. 86–87 stempelgleich.

89–90 sind beiderseits stempelgleich, dabei sind Vs. 89–90 stempelgleich mit Vs. 91.

Vs. 91 ist stempelgleich mit Vs. 89–90.

Vs. 92–97 sind stempelgleich und Rs. 93–95 sind stempelgleich.

Vs. 98 ist stempelgleich mit Vs. 72.

Rs. 101–102 sind stempelgleich.

Vs. 104–105 sind stempelgleich.

Vs. 110–111 sind stempelgleich.

Vs. 113–118 sind stempelgleich, dabei 114–115 beiderseits stempelgleich.

Rs. 114–117 sind stempelgleich, dabei sind 116–117 beiderseits stempelgleich.

119–121 sind beiderseits stempelgleich, dabei sind Vs. 119–121 stempelgleich mit Vs. 122–123.

Vs. 122–123 sind stempelgleich mit Vs. 119–121, dabei sind Rs. 122–123 stempelgleich.

125–126 sind beiderseits stempelgleich, dabei ist Vs. 125–126 stempelgleich mit Vs. 127.

Vs. 127 ist stempelgleich mit Vs. 125–126.

Vs. 132–140 sind stempelgleich, dabei ist Rs. 132 stempelgleich mit Rs. 137, ferner sind 133–136 und 138–139 beiderseits stempelgleich.

Vs. 141–145 sind stempelgleich, ferner sind Rs. 141–142 stempelgleich, ferner ist Rs. 143 stempelgleich mit Rs. 145.

152–153 sind beiderseits stempelgleich.

165–166 sind beiderseits stempelgleich.

Vs. 167–175 sind stempelgleich und Rs. 168–175 sind stempelgleich.

Vs. 180–181 sind stempelgleich und ferner mit Vs. 77–80.

186–190 sind beiderseits stempelgleich.

Vs. 186–191 sind stempelgleich, ferner sind Rs. 186–190 stempelgleich mit Rs. 192.

Rs. 192 ist stempelgleich mit Rs. 186–190.

Vs. 194–198 sind stempelgleich, dabei sind 196–198 beiderseits stempelgleich.

Vs. 199–204 sind stempelgleich, 200–204 sind beiderseits stempelgleich.

Vs. 205–208 sind stempelgleich, 205–207 sind beiderseits stempelgleich.

209–211 sind beiderseits stempelgleich.

Vs. 209–212 sind stempelgleich.

Vs. 213–214 sind stempelgleich.

Vs. 215–216 sind stempelgleich.

Vs. 217–219 sind stempelgleich, dabei ist Rs. 219 stempelgleich mit Rs. 352–354.

Vs. 220–221 sind stempelgleich.

Rs. 222 ist stempelgleich mit Rs. 287–289.

225–228 sind beiderseits stempelgleich.

Vs. 229–230 sind stempelgleich.

234–235 sind beiderseits stempelgleich.

236–237 sind beiderseits stempelgleich.

Vs. 240–244 sind stempelgleich, dabei sind 240–241 und ebenso 242–244 beiderseits stempelgleich.

Vs. 246–247 sind stempelgleich.

Vs. 248–260 sind stempelgleich, dabei sind 248–251, ferner 253–255, ferner 256–259 beiderseits stempelgleich.

Vs. 264–267 sind stempelgleich.

Vs. 268–272 sind stempelgleich, dabei sind 268–270, ferner 271–272 beiderseits stempelgleich.

Vs. 273–277 sind stempelgleich, dabei sind Rs. 271–273 stempelgleich, ferner sind Rs. 274–275 stempelgleich, ferner sind Rs. 276–277 stempelgleich.

Vs. 278–280 sind stempelgleich, dabei 279–280 beiderseits stempelgleich.

Vs. 281–283 sind stempelgleich, dabei sind 282–283 beiderseits stempelgleich.

Vs. 284–285 sind stempelgleich.

Vs. 287–291 sind stempelgleich, dabei sind 287–289 beiderseits stempelgleich, ferner sind die Rs. von 287–289 stempelgleich mit Rs. 222.

Vs. 290–291 sind stempelgleich.

Vs. 293–294 sind stempelgleich.

Vs. 296–297 sind stempelgleich.

Vs. 298–306 sind stempelgleich, dabei sind 298–302, ferner 303–305 beiderseits stempelgleich.

Vs. 307–312 sind stempelgleich, dabei sind 309–311 beiderseits stempelgleich, ferner ist Rs. 312 stempelgleich mit Rs. 318–319 und mit Rs. 365–366.

313–314 sind beiderseits stempelgleich.

Vs. 316–317 sind stempelgleich.

318–319 sind beiderseits stempelgleich, dabei sind Rs. 318–319 stempelgleich mit Rs. 312 und Rs. 365–366.

Vs. 321–323 sind stempelgleich, dabei 322–323 beiderseits stempelgleich.

Vs. 327–330 sind stempelgleich, dabei sind 327–328 beiderseits stempelgleich.

331–332 sind beiderseits stempelgleich.

Vs. 335–341 sind stempelgleich, dabei sind 337–339, ferner 340–341 beiderseits stempelgleich, dabei ist 341 verprägt.

Vs. 342–346 sind stempelgleich.

Vs. 347–351 sind stempelgleich, dabei sind 347–348, ferner 349–350 beiderseits stempelgleich.

352–354 sind beiderseits stempelgleich, dabei sind Rs. 352–352 stempelgleich mit Rs. 219.

Vs. 355 bis 360 sind stempelgleich, dabei sind 356–358, ferner 359–360 beiderseits stempelgleich.

Vs. 362–363 sind stempelgleich.

Vs. 365–368 sind stempelgleich, dabei sind 365–366 beiderseits stempelgleich, ferner sind Rs. 365–366 stempelgleich mit Rs. 311, 318–319.

370–371 sind beiderseits stempelgleich.

372–373 sind beiderseits stempelgleich.

Vs. 374–376 sind stempelgleich, dabei sind 375–376 beiderseits stempelgleich, ferner ist Rs. 374 stempelgleich mit Rs. 381.

Rs. 381 ist stempelgleich mit Rs. 374.

Vs. 382–384 sind stempelgleich.

Vs. 385–387 sind stempelgleich, dabei sind 385–386 beiderseits stempelgleich.

Die Auffindung der diversen Stempelvarianten und Stempelgleichheiten beruht auf äußerst mühsamer Vergleichsarbeit. Bei Betrachtung der Details von Vorder- und Rückseite wird deutlich, dass die Stempel ganz offensichtlich in Massenproduktion hergestellt wurden, wobei die Arbeitsgänge stark rationalisiert waren. Münzen völlig gleichen Aussehens entpuppen sich oft als keineswegs stempelgleich, obgleich sie in vielen Details komplett übereinstimmen. Das gilt besonders für die detaillierte Ausführung der Kaiserporträts, aber auch für die technische Ausführung mancher Buchstaben. Es liegt die Vermutung nahe, dass in großem Maße nicht nur für die Schrift, sondern auch für Details wie Porträtkopf oder Büstenteile, Senkpunzen, also Patrizen, für die Stempelherstellung verwendet wurden[12]. Bisweilen sind Münzseiten sich auch sehr ähnlich und vielleicht stempelgleich, doch bleiben Zweifel. Man muss hier auch mit Umschnitten und/oder Überarbeitung von Stempeln rechnen.

In unserem Falle liegen freilich genügend eindeutige Ergebnisse vor. Die Vielfalt von Stempelgleichheiten in der jüngsten und zahlenmäßig stärksten – der 6. Emission – ist auffallend. Es gibt ganze Ketten von Stempelabfolgen. Sie legen den Schluss nahe, dass die Menge der Münzen direkt von der

[12] Vgl. hierzu die Diskussion bei Göbl, AN I § 11, 52–53; allgemein zur Technologie und Patrizenverwendung vgl. A. Luschin von Ebengreuth, Allgemeine Münzkunde und Geldgeschichte des Mittelalters und der neueren Zeit (München, Berlin 1926[2]) 82–84.

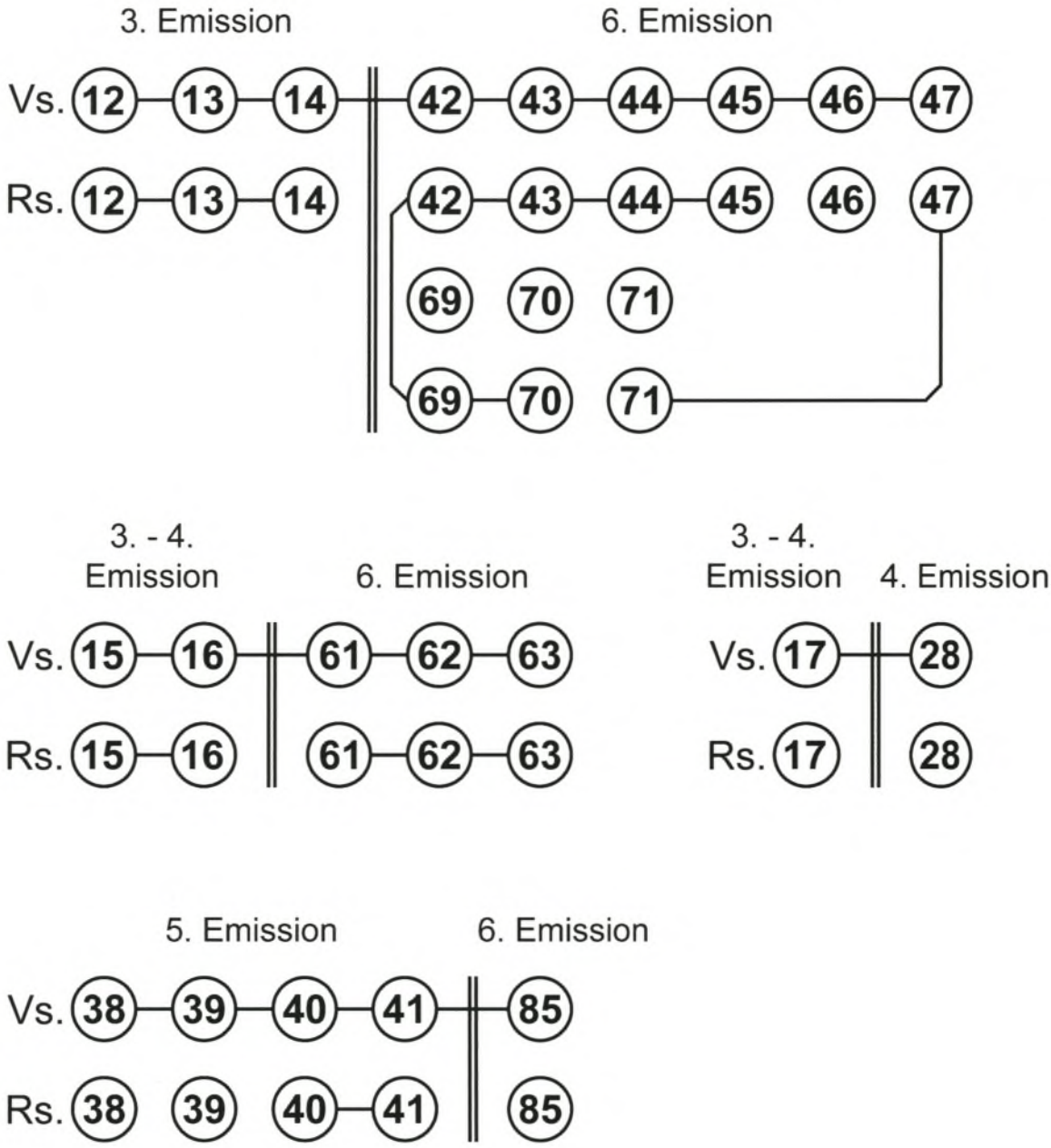


Abb. 2. Vemania-Isny, Schatz III. Grafik emissionsübergreifender Stempelkoppelungen. Die Nummern sind mit denen der Münzliste im Katalogteil identisch.

Münzstätte zu ihrem Vergrabungsort gelangt ist. Besonders relevant für unsere Untersuchungen sind außerdem Stempelkoppelungen, welche verschiedene Emissionen über den Unter-, d.h. Vorderseitenstempel miteinander verbinden. Belege hierfür treten mehrfach auf und sollen wegen ihrer besonders hohen Aussagekraft zu Prägeablauf und Chronologie in der Stempelgrafik extra illustriert werden. Hierzu ist *Abb. 2* zu vergleichen.

Aus der gesamten Vielfalt der Stempelkoppelungen lassen sich verschiedenartige Schlüsse ziehen. Einmal wird durch die zahlreichen Stempelgleichheiten innerhalb der 6. Emission die von Pink postulierte Geschlossenheit dieses Münzausstoßes bestätigt. Die Tatsache, dass diese vielfachen und engen Stempelverbindungen am Fundort Vemania-Isny, fernab vom Herstellungsort Ticinum-Pavia in Oberitalien, sich bis hierher erhalten haben, lässt die schon geäußerte Vermutung zur Gewissheit werden: Die ohnehin stempelfrischen Münzen sind nicht durch Umlauf und Handel nach ihrer Ausgabe aus der Münzstätte durcheinander gewürfelt worden, sie sind vielmehr von der Prägestätte als offiziell zu verwendende Staatsausgaben, nämlich zur Soldzahlung, direkt in das Kastell Vemania gelangt. Allenfalls kann man als Zwischenstation die Militärverwaltung der Provinz Raetia, vielleicht in Augsburg, annehmen. Damit wird sehr wahrscheinlich, dass die Niederlegung des Schatzes ziemlich unmittelbar erfolgte, wohl noch während der Dauer dieser Emission, also 279.

Einige Beobachtungen zu Organisation und Technik der Münzstätte Ticinum

Außer diesem für die Geschichte des Kastells Vemania wichtigen Schluss ergeben sich aus der Betrachtung aller Stempelverbindungen noch einige interessante neue Erkenntnisse zur Organisation der Münzstätte Ticinum und somit wohl auch zur Organisation aller kaiserlichen Reichsmünzstätten. Aus Gründen von Verwaltung, Überwachung und Kontrolle von Herstellungsverfahren, Material und Personal sind römische Münzstätten in einzelne Offizinen gegliedert, die zwar einer Gesamtleitung unterstehen, aber separat voneinander arbeiten. Göbl[13] geht dabei von der Vorstellung aus, dass eine Offizin „zur Bewältigung ihrer Aufgaben mehr als nur einen Prägetisch (Amboss) gehabt haben muss". In Ticinum wurde in der für uns in Frage kommenden Zeit in sechs Offizinen geprägt, die auch alle in unserem Fund belegt sind. Wie schon weiter oben dargestellt, liegt in dieser Emission der Schwerpunkt eindeutig auf der 6. Offizin, gefolgt von der 2. Offizin. Die Offizinverteilung reicht jedenfalls aus, um für alle Emissionen aus Ticinum festzustellen: Stempel einer Offizin wechseln nicht zu einer anderen, denn Stempelkoppelungen weisen stets die selben Offizinzahlen auf, es gibt also keinerlei Querverbindungen zu anderen Offizinen. Daraus kann man im Rückschluss auch jene Reverse einer Offizin zuweisen, denen eine entsprechende Kennzeichnung fehlt, sofern sie durch Stempelkoppelungen mit Münzen verbunden sind, deren Rückseite eine solche Offizinzahl aufweist. Das gilt z. B. hier für den VOTA-Reversstempel der 3. Emission (Kat.-Nr. 12–14), der aufgrund der Koppelung der Vorderseiten mit anderen Reversstempeln (Kat.-Nr. 42–47, 69–71) der 2. Offizin zuzuordnen ist. Demgemäß lassen sich die VOTA-Reverse der 3./4. Emission (Kat.-Nr. 15–16) aufgrund ihrer Stempelkoppelung (Kat.-Nr. 61–63) ebenfalls der 2. Offizin zuweisen.

Eine weitere Beobachtung lässt sich anhand der Sonderbüsten des Probus auf den Vorderseiten[14] treffen. Es sind dies jene Büsten, die den Kaiser mit Helm, Schild und Speer oder statt des Helms nur

[13] Göbl, AN I, § 29, Münzverwaltung und Münzpolitik 166.

[14] Zu Klassifizierung und Bedeutung der verschiedenen Büstentypen vgl. Bastien, Buste monétaire, speziell Bd. III, 699 ff.; zur Fülle dieser Sonderbüstentypen unter Probus siehe z. B. J. van Heesch, Deux aureliani exceptionels de Probus. Rev. Belge Num. 126, 1980, 97–101; S. Estiot/Ph. Gysen, Probus invictus Augustus: bustes inédits ou rares de l'empereur Probus. Bull. Soc. Francaise Num. 59, 2004, H. 5, 73–84, zu Ticinum speziell 78–84. – Eine ausführliche Studie zu den Sonderbüsten speziell der 3. Emission und der Bedeutung im Rahmen von donativa und Soldzahlungen aus Anlass der Kampagne des Probus gegen germanische Stämme hat S. Estiot vorgelegt (Campagne Germanique). Ihre Gesamtübersicht zur Typologie der 3. Emission ergänzt und präzisiert Pinks Aufbau. Ihre leicht modifizierte Datierung in

mit Strahlenkranz zeigen. Ferner sind dies die Consularbüsten, bei denen der Kaiser im Ornat des Consuls und mit dem Adlerzepter dargestellt ist. Man vergleiche hierzu die Abbildung der Haupttypen dieser Sonderbüsten auf *Taf. 2*. Meistens sind dies (in unserem Fund sogar ausnahmslos) Linksbüsten. Bei diesen Sonderbüsten finden sich, wie in der Grafik *Abb. 2* gezeigt, emissionsübergreifende Stempelkoppelungen von der 3. bis zur 6. Emission, also über eine Zeitspanne von ca. 277/279. Legt man die Emissionseinteilungen Pinks zugrunde, so sind diese Sonderbüsten also über diesen gesamten Zeitraum immer wieder verwendet worden. Im Gegensatz zu den einfacher gestalteten Büstentypen, wie sie die Mehrzahl der Münzvorderseiten aufweist, sind Münzen mit den Sonderbüsten relativ selten. Es sind in unserem Fall 58 Stück. Die Unterstempel mit diesen Sonderentwürfen der Kaiserbüste wurden ganz offensichtlich nach Entwurf und Herstellung aus dem gegebenen Anlass – Militärbüsten für die „Virtus" des Kaisers im Kampf, Consularbüsten für den Antritt des Consulats – eingesetzt, um dann später weiterverwendet zu werden, bis sich die Stempel zu sehr abgenützt hatten[15]. Wahrscheinlich sind dabei diese Sonderbüstenstempel direkt nach Herstellung nur schonend, d.h. für begrenzte Prägezahlen eingesetzt worden, um sie länger verwenden zu können. Das würde jedenfalls – anhand unseres Fundes – die häufigen emissionsübergreifenden Stempelketten bei gerade den Sonderbüsten erklären. Weitere wichtige Schlüsse zur Technik in der Münzstätte Ticinum – und damit vielleicht auch generell – lassen sich aufgrund der Masse homogenen Materials zur Stempelstellung ziehen. Die Stellung von Ober- und Unterstempel zueinander, wie sie sich anhand der vorhandenen Münzen ergibt, beträgt entweder 0 oder 180 Grad (bzw. 12 und 6 Uhr), ist also entweder gleichwendig oder kopfwendig, wenn man die Münze um eine durch die Vorderseitenbüste gezogene imaginäre Vertikalachse dreht. Es gibt von dieser Regel nur geringfügige Winkelverschiebungen. Die kopfwendigen Münzen sind geringfügig in der Minderzahl (Verhältnis 284 zu 203), ohne dass daraus Gesetzmäßigkeiten erschlossen werden könnten. Es versteht sich, dass beiderseits stempelgleiche Münzen in der Regel auch gleiche Stempelstellung aufweisen. Von dieser Regel gibt es aber einige wenige Ausnahmen. Jedenfalls lässt sich insgesamt der Schluss ziehen, dass der Oberstempel in einer Führung zum Unterstempel montiert war, also nicht frei angesetzt wurde. Dabei gab es offensichtlich zwei Möglichkeiten, den Oberstempel in die Führung zu montieren: entweder gleich- oder kopfwendig. Bisweilen kam es dabei wohl auch vor, dass gleiche Stempelpaare während der Arbeit ummontiert wurden, vielleicht bei einer Arbeitspause oder zur Reinigung der Stempel, hier kann es nur Vermutungen geben.

den Zeitraum 277/278 statt 277 bei Pink bewegt sich m. E. in einem Toleranzrahmen, den man ohnehin bei dergleichen Datierungsversuchen nur sehr schwer so genau fixieren kann. Es ist dabei zu berücksichtigen, dass intakte Stempel, auch die der Rückseiten, bis zu ihrem endgültigen Verschleiß aufgebraucht wurden und Emissionen daher überlappen. Zur Interpretation der 3. Emission vgl. Estiot, Campagne Germanique 207–247 Taf. 5–9. Zur Überlappung von Emissionen vgl. generell (hier zur Zeit Constantins): B. Overbeck, Ein Schatzfund von Folles aus Bulgarien. Chiron 1, 1971, 407–419.

[15] Über die Haltbarkeit antiker Stempel und die zu erreichenden Prägezahlen aus einem Stempelpaar gehen die Meinungen sehr stark auseinander. Göbl, AN I § 37, Statistik, 237–239, hat die Diskrepanzen in der Berechnung des Münzausstoßes aufgezeigt. Einen Anhaltspunkt mögen Sellwoods aufgrund praktischer Prägetätigkeit unter den technischen Voraussetzungen der Antike gewonnenen Ergebnisse geben. Nach seinen Versuchen muss man für den Unterstempel eine Lebensdauer von mindestens 10000, möglicherweise bis ca. 15 000 geschlagenen Münzen annehmen. Doch auch diese Zahlen müssen unsicher bleiben. Vgl. D. G. Sellwood, Some Experiments in Greek Minting Technique. Num. Chronicle 1963, 217–231. – Eine gewisse Abnützung lässt sich auch bei unseren Stempelverbindungen zwischen der 3. und 6. Emission feststellen. Vgl. Kat.-Nr. 12–14 mit Kat.-Nr. 42–47. Bei den letzten Stücken ist ein leichtes Ausfransen in den feinen Details des Schildzeichens zu erkennen. Man vergleiche ferner Kat.-Nr. 15/16 mit Kat.-Nr. 61–63: bei Nr. 63 sind einzelne Buchstaben im Stempel stark verstopft und daher kaum noch erkennbar. Hier handelte es sich um Sprünge von der 3. zur 6. Emission, aber auch bei einer Weiterverwendung der Consularvorderseite aus der 5. Emission (Kat.-Nr. 38–41) zeigen sich in der 6. Emission (Kat.-Nr. 85) Verflachungen in der Umschrift, speziell in der Zahl von CONS III.

Auch eine weitere Untersuchung beruht auf der Tatsache, dass wir hier gleichartiges und gut erhaltenes Material aus Ticinum in ausreichender Quantität vorliegen haben: die Berechnung des Standardgewichts der unter Probus in dieser Münzstätte geprägten Antoniniane bis zum Enddatum dieses Fundes, dem Jahr 279. Hierzu ist die im Anhang publizierte Studie von Joachim Hildebrandt zu vergleichen, der mit den verbindlichen Methoden der wissenschaftlichen Statistik das Standardgewicht ermitteln konnte. An dieser Stelle sei nur das Ergebnis genannt: das Standardgewicht beträgt demnach 3,929 g.

Zur „Virtus" des Kaisers: eine ungewöhnliche Münze aus dem Fund

In dem in Anm. 14 genannten Aufsatz von S. Estiot erfolgt eine ausführliche Analyse von Vorder- und Rückseitentypen. Die leicht abweichende Datierung der 3. und damit auch der 4. Emission ist hypothetisch und zudem so geringfügig, dass sie für unsere Fragestellung zur historischen Einordnung und Datierung des Schatzfundes vernachlässigt werden kann. Fest steht auf jeden Fall, dass Estiots Ausführungen für die Gesamtbewertung der Münze als historische Quelle von großer Bedeutung sind. Gerade die „Virtus-Büsten" mit der Darstellung des behelmten Kaisers mit Schild und Lanze, verbunden mit der Erwähnung der hohen Kampfkraft (Virtus) oder auch der Propagierung der Vota auf den Rückseiten werden von ihr sicherlich zu Recht als Prägungen gewertet, die im Rahmen von Donativen oder Soldzahlungen ausgegeben wurden. Dadurch erreichte die Propagandabotschaft auf den Münzen direkt die Zielgruppe, die angesprochen werden sollte. Thematisiert wird dabei der nach Aussage der Münzpropaganda erfolgreiche Feldzug des Probus gegen germanische Völkerschaften[16]. Herausgehoben wird von Estiot ein Reitertyp, der die kaiserliche Kriegstüchtigkeit mit der Reversumschrift VIRTVS INVICTI AVG(usti) propagiert[17]. Er wird in verschiedenen Varianten in der 3. Emission geprägt und auch später im Rahmen der 6. Emission wieder aufgegriffen, hier in unserem Fund mit den Kat.-Nr. 81–84 aufgeführt, kombiniert mit Schildbüste auf der Vorderseite. Bisher in nur einem einzigen Exemplar bekannt war ein Antoninian in der Wiener Sammlung, den Estiot im Rahmen ihrer Studie über die 3. Emission vorgestellt hat[18]. Auf der Vorderseite zeigt er die gepanzerte Büste des Probus nach links mit Helm, darüber die Strahlenkrone. In der Rechten hält er die geschulterte Lanze, an der linken Schulter befindet sich der etwa halb sichtbare ovale Schild, der ein symmetrisches, wohl florales Motiv zeigt. Jedenfalls sind drei um einen Zentralpunkt gestellte Spitzovale inmitten Rankenwerks erkennbar. Die Umschrift zu dieser Vorderseite lautet: VIRTVS PR-OBI-AVG(usti). Ergänzend zu der Umschrift liest man auf der Rückseite V-IRTVS I-NVIC-TI AV-G(usti). Auf dieser Seite sieht man eine bewegte Kampfszene, in welcher der Kaiser als Hauptperson im Mittelpunkt steht. Er reitet nach rechts, die Lanze in der Rechten. Diese ist nach unten auf einen bereits am Boden liegenden Feind gerichtet, welcher seinen Schild noch an seiner Linken trägt und mit nach oben ausgestrecktem rechten Arm den Lanzenstoß des Kaisers abzuwehren versucht. Unterhalb des Pferdes liegt ein bereits toter Feind, eine Lanze oder einen Pfeil im Rücken, den ovalen Schild neben sich. Rechts vor dem Pferd des Kaisers schwebt Victoria mit dem Palmzweig in der Linken, die Rechte

[16] Vgl. Estiot, Campagne Germanique 214–229.

[17] Vgl. Estiot, Campagne Germanique 216; 222 Taf. VI,17–21, vgl. ferner Taf. IX,48.

[18] Vgl. Estiot, Campagne Germanique Taf. VI,21.

Abb. 3. Vemania-Isny. Rückseite des Antoninians Kat.-Nr. 11 in ca. fünffacher Vergrößerung nach Original und Gipsabguss.

mit dem Siegeskranz in Richtung des Kaisers ausgestreckt. Diese vielfigurige, die Umschrift sinnfällig illustrierende Kampfszene beansprucht so viel Raum, dass für die Angabe der Offizin kein Platz mehr vorhanden ist. Von Stil und Machart her besteht kein Zweifel, dass es sich um eine Münze aus der Münzstätte Ticinum handelt und dass sie sich zweifelsfrei in die Motivserie der 3. Emission einfügt.

Als Nr. 11 unseres Katalogs befindet sich im Fund von Vemania-Isny nun das zweite bekannte Exemplar dieser Münze. Die Vorderseite dieses Stücks ist leider durch Bodeneinflüsse stark korrodiert. Die Analyse aller Details zeigt trotzdem, dass sie mit höchster Wahrscheinlichkeit aus demselben Stempel wie das Wiener Exemplar stammt. Völlig eindeutig ist die Stempelgleichheit mit dem Wiener Stück bei der wohlerhaltenen Rückseite (vgl. die Vergrößerungen des Stücks aus unserem Schatzfund *Abb. 3*). Zu folgern ist aus dieser Stempelgleichheit von zwei aus völlig verschiedenen Zusammenhängen stammenden Münzen: Es ist sehr wahrscheinlich, dass nur ein einziger Stempel speziell für eine Siegesserie, die das oben beschriebene Motiv zeigt, hergestellt wurde. Daher wurde nur eine sehr geringe Stückzahl ausgeprägt, was den offensichtlich sehr hohen Seltenheitsgrad dieser Münze erklärt.

Währungsentwicklung und Wert des Antoninians zur Zeit des Probus

Handelt es sich bei dieser „Virtus"-Szene auf einer höchst seltenen, wohl für Donativzwecke geprägten Münze um ein numismatisches und somit historisches Detail, so betrifft die nun anzusprechende Thematik eine für die Beurteilung des Gesamtfundes weitaus wichtigere Frage: Wie sind die in diesem Fund vertretenen Antoniniane bezüglich ihres Wertes, ihrer Kaufkraft zu beurteilen? Hierzu bedarf es einiger grundsätzlicher Ausführungen zur kaiserlichen Währungspolitik des 3. Jahrhunderts. Im gegebenen Rahmen soll sich allerdings speziell auf den Reformantoninian der Zeit ab Aurelian und natürlich auf die Zeit des Probus beschränkt werden. Generell sei auf die Gesamtdarstellungen zum Thema verwiesen[19]. Der Antoninian war von Caracalla als Doppeldenar eingeführt worden. Diese seine Bezeichnung ist von dessen offiziellem kaiserlichen Namen Antoninus Pius durch die numismatische Wissenschaft abgeleitet worden. Seine Einführung ist eines der vielen Zeichen der verfehlten Geldpolitik dieser Zeit der Severer-Dynastie[20], in der die Inflation einen kräftigen Schub erhielt. Symptomatisch ist, dass der Antoninian zum eineinhalbfachen, nicht zum doppelten Gewicht des Denars ausgeprägt wurde. Immer mehr verabschiedete man sich vom Wertgeld ohne Diskrepanz zwischen nominellem und innerem Wert des Metalls und driftete ab zum Kreditgeld, das nur so lange seine Währungsaufgaben erfüllen konnte, wie es aufgrund seiner Deckung durch entsprechende Dienstleistungen bzw. Naturalien und im Endeffekt durch adäquate Abgeltung in Gold ohne Abschlag honoriert wurde[21]. Die desaströse inflationäre Entwicklung erreichte ihren Höhepunkt in der Zeit der Alleinherrschaft des Gallienus (259/268) und der Regierungszeit des Claudius II (268/270); Kaiser Aurelianus (270/275) hat dann eine grundlegende Reform gerade des völlig entwerteten Antoninians durchgeführt. Diese stellt auch in der Zeit des Probus die Grundlage seines Währungssystems dar, sofern man von den Münzen für den täglichen Umlauf redet. Der Münzeraufstand unter Aurelianus ging

[19] Vgl. hierzu die sorgfältige Studie von Callu, La politique; kurz gefasste Gesamtdarstellung: Overbeck, Währung Roms, hier speziell 74–80.

[20] Speziell zu dieser unheilvollen Entwicklung unter den Severern vgl. J. Nollé, Die forcierte Krise: zur Haushalts- und Finanzpolitik der Severer. Mitt. Freundeskr. Staatl. Münzslg. München e. V. 1997, 9–30.

[21] Vgl. hierzu zusammenfassend Overbeck, Währung Roms 75–78.

ganz offensichtlich seinen Reformen voran, mag sie vielleicht sogar ausgelöst haben, doch bleibt seine exakte Beurteilung aufgrund der spärlichen bzw. unverlässlichen Quellenlage[22] sehr schwierig. Die Münzreform des Aurelianus selbst kann hier nur in ihren wesentlichen Ergebnissen behandelt werden, soweit sie für die unseren Fund betreffenden Fragestellungen relevant sind. Ihre Darstellung und Interpretation ist teils kontrovers, andererseits gibt es verlässliche Grundlagen, die wir hier allerdings nicht im Detail behandeln können, auf die aber immerhin verwiesen sei[23].

Grundfrage ist die Bewertung des aurelianischen Reform-Antoninians, von einigen Forschern auch zur Abhebung vom Antoninian der früheren Zeit „Aurelianus" genannt, und zwar in der Zeit des Probus, in seinem Verhältnis zur höheren Zahlungseinheit, etwa zum Gold und somit zum Aureus. Kernpunkt ist dabei die Interpretation der Zahlenfolge XX.I bzw. auf griechisch KA im Abschnitt der Antoninian-Rückseiten. Bis auf eine andersartige Interpretation durch Kienast[24] ist sich die Forschung einig darüber, dass es sich hier um eine Wertangabe handeln muss. Demnach entsprechen 20 Untereinheiten einer übergeordneten höheren Werteinheit. Diese Erklärung ist auch deswegen plausibel, weil diese Reformantoniniane von geringem Silbergehalt als Kreditgeld anzusehen sind. Ihr innerer Wert war daher weitaus geringer als der Nominalwert[25], der erst durch die staatliche Garantie einer Bindung an eine übergeordnete Werteinheit definiert ist, d.h. im Endeffekt an die Goldwährung. Grundsätzlich ist daher die Annahme, dass Gewicht und Silbergehalt für die Werteinschätzung dieser Münzen von hoher Bedeutung sind, sicherlich unrichtig, da eben die Wertrelation staatlich festgelegt war. Freilich heißt das nicht, dass man nach Gutdünken prägte, vielmehr waren die Reformantoniniane schon deswegen in Gewicht und Feingehalt genormt, weil die Gleichartigkeit in Gewicht und Aussehen der Münze ihre Einschätzung beim Benützer erleichterte und das Vertrauen in die Währung und somit ihre Akzeptanz im Umlauf stärkte.

Auf die Vielzahl der Interpretationen der Wertzahl 20:1 wurde schon hingewiesen. Hier sei auf den Überblick bei Kreucher und speziell auch bei Callu verwiesen, der eine gute Forschungsgeschichte und Diskussionsgrundlage liefert[26]. Der Ansatz Karl Pinks geht davon aus, dass 20 Reformantoniniane einem Aureus gleichzusetzen sind[27]. Die Wertzahl XX kennzeichnet nicht nur den Doppeldenar,

[22] Eine gute Dokumentation bietet hierzu nach wie vor Th. Rohde, Die Münzen des Kaisers Aurelianus, seiner Frau Severina und der Fürsten von Palmyra (Miskolcz 1881) 3–135.

[23] Zum gesamten Stand der Forschung einschließlich der bis dahin erschienenen Literatur ist nach wie vor die beste Informationsquelle: R. Göbl, Die Münzprägung des Kaisers Aurelianus (270/275). Moneta Imperii Romani 47. Denkschr. Österr. Akad. Wiss., Phil.-Hist. Kl. 233. Veröff. Num. Komm. 29 (Wien 1993) hier speziell 79–84. Ausführlich die gesamte Diskussion zum Thema darstellend: Callu, La politique 323–329. Neueste kompetente Stellungnahme zum Stand der Diskussion: Estiot, Monnaies 41–48. – In seinem Kapitel zu Währungswesen und Münzwesen hat Gerald Kreucher im Rahmen seiner Gesamtdarstellung der Regierungszeit des Probus eine ausführliche und meist verlässliche neue Zusammenfassung gegeben: Kreucher, Probus 228–242. In numismatischen Details ist hier bisweilen Vorsicht geboten und Kritik angebracht. Ein Beispiel hierfür ist die Einschätzung des Antoninians des ephemeren Usurpators Proculus. Die völlig fehlerlose Umschrift dieses uniquen Antoninians sieht er als „Zufallstreffer" eines „illiteraten Stempelschneiders" an, vgl. ebd. S.169 Anm. 522. Sein Urteil erinnert in seiner Absurdität an die Scherzfrage, in wie viel Millionen Jahren eine Million Schimpansen auf einer Million Schreibmaschinen zufällig Goethes Faust hervorbringen könnten. Völlig methodisch richtig dagegen die an seiner numismatischen Erfahrung und Urteilsfähigkeit orientierten Interpretationen zu diesem Stück von Johannes Nollé, die von Kreucher auf diese Weise verworfen werden. Vgl. J. Nollé, Die erste Münze des Kaisers Proculus: ein neues Bild von einem Usurpator. Antike Welt 33, 2002, 669–674.

[24] D. Kienast, Die Münzreform Aurelians. Chiron 4, 1974, 547–565; Nachdruck mit Zusätzen in: D. Kienast, Kleine Schriften (Aalen 1994) 575–600. Kienasts Deutung als reine Serienzeichen kann heute als überholt gelten, vgl. hierzu auch R. T. Saunders, A Biography of the Emperor Aurelian A. D. 270–275 (Cincinnati 1991) 318–320.

[25] Das Gewicht und der geringe Feingehalt dieser Silbersudantoniniane seit Aurelianus ist ab den Forschungen von Rohde untersucht worden. Vgl. Estiot, Monnaies 42–48. Vgl. ferner zur Prägung des Probus die Gewichtstabellen bei Robertson, Valerian – Allectus XVI f.

[26] Vgl. Anm. 23.

[27] Pink, Antoniniane 46–49.

indem sie die Abkürzung X für den Denar zweifach darstellt, sondern bezieht sich auch auf die Goldwährung des Aureus als das Rückgrat des Geldverkehrs. Hier wird außerdem die Relation zu der höherwertigen Währungseinheit Aureus durch die direkte Nennung 20:1 deutlich ausgedrückt. Andere Forscher[28] sehen dagegen den Reformantoninian als die Einheit an, der in Relation zu zwanzig Untereinheiten gesetzt wird. Die Hypothesen reichen von der Einteilung in zwei Denare als einzige und unbestrittene Erklärung, ferner als Einteilung in 20 Asses oder 20 Sesterzen, also fünf Denare, um nur einige der Vorschläge hier zu erwähnen. Alle Hypothesen sind methodisch wohlfundiert, jedoch aus Mangel an eindeutigen Quellen nicht beweisbar. Das gilt auch für die Gleichsetzung von Karl Pink, der 20 Reformantoniniane einem Aureus als Äquivalent zuordnet. Dennoch ist diese seine Annahme m. E. sicherlich die wahrscheinlichste, wenn wir sonstige Wertangaben auf Münzen des späteren 3. Jahrhunderts zum Vergleich heranziehen. Wenig später, nach den Reformen des Diocletianus, tragen argentei die Zahl XCVI, da 96 dieser Münzen 1 römisches Pfund ergeben. Ähnlich wird das Verhältnis des Aureus dieser Zeit durch die Beigabe des griechischen Zahlzeichens Ξ für 60 definiert, da 60 Stück dieser Silbermünzen auf das römische Pfund gingen[29]. Und ebenso wird mit der im Gewicht reduzierten Goldmünze ab der Zeit des Constantinus I, dem Solidus, verfahren, der oft mit dem griechischen Zahlzeichen OB für 72 versehen ist, da 72 Stück 1 römisches Pfund ergeben[30]. Wahrscheinlich können Funde Pinks Annahme der Wertrelation zum Aureus weiter bestätigen. Entsprechend wird der Befund eines kleinen Münzschatzes aus Tulln (Niederösterreich) von Günther Dembski gewertet[31]. Der Fund stammt aus dem Innenbereich des römischen Lagers und besteht aus einer Rolle von insgesamt 48 Antoninianen von Claudius II bis Numerianus (268/270–283), wobei die Hauptmasse aus der Zeit von Aurelianus und Probus stammt. Die Rolle wertet Dembski als Soldzahlung, die gemäß der von Pink aufgestellten Relation der Summe von 2,4 Aurei entspricht. Die Anzahl von genau 20 Antoninianen des Probus in diesem Fund mag Zufall sein, sie entspricht jedenfalls nach der von Pink aufgestellten Relation einem Aureus.

Ein weiterer Fund unterstützt vielleicht ebenfalls die These von Pink: eben unser Schatz aus dem Kastell Vemania-Isny. Zwar ist er in dieser alten Grabung von 1970 nicht ideal dokumentiert, doch gibt es einige Fotos von der Bergung. Man vergleiche hierzu *Abb. 4–5* sowie *Abb. 2* auf S. 36. Ausdrücklich vermerkt der Ausgräber Jochen Garbsch auf dem Fundzettel[32]: „ca. 400 Antoniniane Probus in Rollen (vgl. Foto)." Aufgrund der Fundumstände in einer „kleinen schwarzen Grube im Lehm" im Estrichboden[33] einer Baracke ohne jede verbliebene Spur eines Fundbehälters[34]: darf man schließen, dass der gesamte Fund schnell in organisches Material, etwa Textil oder Leder, verpackt wurde, um dann verborgen zu werden. Zu denken wäre natürlich ehestens an ein Säckchen bzw. an einen Beutel, in dem

[28] Vgl. hierzu Kreucher, Probus 234 f. und Callu, La politique 326 f.

[29] S. speziell Sutherland, RIC VI, Introduction, XI. The Monetary System, 93–105. Dass die frühen „Folles", also die größten Aes-Prägungen mit Silbersud, welche die Wertmarkierung XX.I tragen, analog zu den Reformantoninianen ab Aurelianus als Kreditmünzen im Werte von 20 auf einen Aureus zu betrachten sind, ist sehr wahrscheinlich. Sutherlands Berechnungen führen ihn zu dem Schluss, dass 10 Folles 2 denarii argentei entsprechen. Seine Argumentation basiert auf den modernen Analysen des Silbergehalts dieser Folles und der argentei und er kommt dann auf das Ergebnis, dass der Silbergehalt von 2 argentei dem von 10 Folles entspricht. Er lässt außer Acht, dass die Aes-Prägung reines Kreditgeld ist und der Silbergehalt des Follis daher von zweitrangiger Bedeutung ist. Diese Theorien gehören hier freilich nicht zum eigentlichen Thema. Es zeigt sich aber exemplarisch, dass oftmals Numismatiker den Kreditcharakter der Aes-Prägung mit Silbersud in der Spätantike trotz der expliziten Angabe des Wertes auf den Münzen selbst nicht erkennen. Dies gilt auch für die Reform-Antoniniane ab Aurelian. Vgl. hierzu auch Overbeck, Währung Roms 77–80.

[30] Vgl. Sutherland, RIC VI 158–161.

[31] Dembski, Tulln 25–34 Taf. 3–4.

[32] Fundzettel Nr. 3506/001606, Fl. 43, m: 705/39,7, Tiefe: -1,71 (UK), kleine schwarze Grube im Lehm, 31.08.1970.

[33] So auf dem Fundzettel vermerkt, vgl. Anm. 32.

[34] Vgl. die Beschreibung der Fundumstände von Gabriele Sorge, S. 35.

Abb. 4. Vemania-Isny. Detailaufnahme des Schatzes III in situ mit deutlich erkennbaren schwarzen Verfärbungen durch organische Reste.

Abb. 5. Vemania-Isny. Detailaufnahme des Schatzes III in situ mit verschobenen Münzrollen.

sich die in Rollen abgepackten Antoniniane befunden haben. Zwar ist kein Beleg für das für die Rollen verwendete Verpackungsmaterial erhalten, jedoch erscheint aufgrund von Parallelfunden des frühen 4. Jahrhunderts dünnes Leder als Außenhülle am wahrscheinlichsten[35]. Im Lauf der Jahrhunderte wurde der Schatz durch den Druck des auf ihm lastenden Schutts und Erdreichs deformiert und die Rollen dadurch ebenfalls aus ihrer ursprünglichen Form gebracht. Die Zustandsfotos zeigen, dass diese Rollen verschoben wurden, wohl auch zerrissen, was den Eindruck kürzerer Rollen hervorruft, die aber wohl einfach durch Druck auseinander geschoben wurden[36]. Immerhin lässt ein Foto eine längliche, in sich nur leicht unregelmäßig auseinander geschobene Münzrolle erkennen, die beim Nachzählen der sichtbaren Ränder wohl die Anzahl von 20 Antoninianen ergibt (vgl. *Abb. 5*).

Dieser Befund gibt also mit Wahrscheinlichkeit, leider aufgrund der fehlenden eindeutigen Bergungsdokumentation nicht mit Sicherheit, einen Beleg für Zwanziger-Rollen ab, von denen nach Pink eine jeweils einem Aureus entsprechen würde. Dieser Aureus zur Regierungszeit des Probus wurde zu einem Fünfzigstel des römischen Pfundes und einem – meist nicht gänzlich erreichten – Sollgewicht von 6,54 g bei einem Feingehalt von ca. 96 % ausgeprägt[37].

Der Gesamtwert des Fundes

Nach dieser Wertanalyse der reformierten Antoniniane aus der Zeit des Probus ist noch die Frage nach dem Gesamtwert, d. h. der Kaufkraft des gesamten Schatzfundes zu stellen. Der Schatzfund von 387 Antoninianen soll daher mit dem an Auxiliarsoldaten ausbezahlten Sold (stipendium) in Relation gesetzt werden. Nicht berücksichtigt sind dabei Sonderzahlungen zu bestimmten Anlässen (donativa). Die hier gemachten Angaben können auch nur als ungefährer Anhaltspunkt, nicht als sichere Aussage gewertet werden. „Ursache für Diskrepanz, bisweilen Aporie in der Forschung, sind die spärlichen Quellen zur Fragestellung, welche zu einer einheitlichen Aussage zu verknüpfen große Schwierigkeiten bereiten." So äußert sich Joachim Jahn zum Thema stipendium in seiner Studie[38]. Ab Maximinus Thrax, also ab 235, wurde der bisherige Sold für Auxiliareinheiten verdoppelt und betrug 1500 Denare. Dieser Jahressold wurde in Vierteljahreseinheiten aufgeteilt, sodass vierteljährlich jeweils 350 Denare ausbezahlt wurden. Bis zu Diocletian änderte sich an dieser Besoldung nach Meinung der Forschung nichts, zumindest sind hierzu keine Quellen bekannt[39], wobei man natürlich seitens der Finanzverwaltung über die zusätzliche Zahlung von donativa oder Entlohnung in Naturalien für die Verpflegung (annona) flexibel sein konnte. Solche Zusatzzahlungen waren sicher angebracht, da zu dieser Zeit – auch nach Einführung des aurelianischen reformierten Antoninians – mit einer hohen Inflationsrate, die ausgeglichen werden musste, zu rechnen war[40].

Geht man davon aus, dass die wenigen Altstücke vor der aurelianischen Münzreform ebenso gewertet wurden wie die frischen Antoniniane des Probus, so haben wir hier eine Summe von 387 Anto-

[35] Vgl. J. Jahn, Folles in Lederrollen. Jahrb. Num. Geldgesch. 28/29, 1978/79, 21–25.

[36] Vgl. den Beitrag von Gabriele Sorge, S. 35. Ihr sei für die Überlassung der Bergungsfotos von J. Garbsch gedankt.

[37] Vgl. Callu, La politique 437 f.; Webb, RIC V,II,2. – Einen Überblick über die Aurei, multipla und Teilstücke kann man auch aufgrund des Katalogs der Hunter-Collection gewinnen. Vgl. Robertson, Valerian – Allectus 158–202. – Vgl. ferner zusammenfassend Kreucher, Probus 240.

[38] Jahn, Soldzahlungen 59.

[39] Jahn, Soldzahlungen 66–68.

[40] Vgl. zusammenfassend hierzu für die Regierungszeit des Probus Kreucher, Probus 242.

ninianen vor uns, die als Doppeldenare gewertet werden müssen[41] und somit eine Summe von 774 Denaren ergeben. Das entspricht dem Sold für einen Auxiliarsoldaten für etwas mehr als ein halbes Jahr. Wir haben hier also kein Riesenvermögen, wie etwa die Lagerkasse, vorliegen, sondern eine nicht ganz unbeträchtliche Barschaft, wie sie vielleicht ein Soldat als sein persönliches Eigentum verborgen hat. Dabei ist möglicherweise eine Soldzahlung des Jahres 279 recht geschlossen deponiert worden, dazu kamen noch einige weitere Stücke aus der Börse des Eigentümers.

Parallelfunde und deren Zusammensetzung

Natürlich gibt es eine ganze Reihe von Funden, die mit Münzen des Probus enden. Kreucher hat ohne Anspruch auf Vollständigkeit eine Liste der Münzhorte mit Schlussmünzen der Kaiser Tacitus, Florianus und Probus zusammengestellt, wobei er hauptsächlich aufgrund des für ihn zugänglichen Literaturstandes die gallischen Funde und daher speziell Münzen aus der Münzstätte Lugdunum (Lyon) aufführt[42]. Dembski[43] hat für Österreich die entsprechenden Funde zusammengestellt, die allerdings für unsere Untersuchung kein Parallelmaterial liefern können. Nur ungefähr zeitlich vergleichbar ist der Schatzfund von Feldreben II aus Muttenz (Kanton Baselland, Schweiz), der mit Antoninianen des Probus schließt, wobei allerdings eine Schlussdatierung auf das Jahr 279, wie vom Autor vorgeschlagen, aufgrund der Überprüfung und Neubestimmung der Schlussmünzen durch J. Guillemain nicht mehr haltbar erscheint. Vielmehr datieren die zeitlich letzten Münzen des Fundes von Muttenz-Feldreben II in die Zeit 277 n. Chr.[44]. Der Befund zu einem weiteren kleinen verstreuten Münzkomplex aus Chur-Welschdörfli (Kanton Graubünden, Schweiz) ist nicht absolut sicher, es dürfte sich aber um einen Schatzfund aus dem römischen Siedlungsareal von Curia handeln. Die zwei Schlussmünzen sind Antoniniane des Probus aus Rom bzw. Siscia, nach Pink ca. 280 bzw. 281 datierbar, sodass dieser kleine Fund wohl etwas später verborgen wurde[45] als der Schatzfund von Feldreben II und unser Schatzfund III von Vemania-Isny.

[41] Zum Antoninian als Doppeldenar und zur Strahlenkrone als Kennzeichnung eines Doppelnominals vgl. Pink, Antoniniane 46–48.

[42] Vgl. Kreucher, Probus 249–265.

[43] Dembski, Tulln 27, Anm. 10, basierend auf ders., Die antiken Münzschatzfunde in Österreich. Num. Zeitschr. 91, 1977, 3–64. Hier sind von ihm speziell erwähnt: Globasnitz (Kärnten), F–6 auf S. 35, Denare und Antoniniane bis Numerianus; Kennelbach (Vorarlberg), F–8 auf S. 36, je ein Aureus des Probus und des Numerianus; Lauriacum-Enns (Oberösterreich), F–11 auf S. 36, Antoniniane bis Diocletianus; Salzburg Stadt, F–14 auf S. 37, verschollener Fund mit Schlussmünzen des Probus. Zu Vergleichszwecken kommen diese später zu datierenden bzw. ungenügend überlieferten da verschollenen Funde nicht in Frage.

[44] B. Kapossy, Der römische Münzfund Feldreben II aus Muttenz. Schweizer. Num. Rundschau 59, 1973, 52–76 Taf. 11–20. – Einen seltenen Büstentyp auf einem Antoninian der Münzstätte Ticinum aus diesem Fund hat derselbe Autor separat publiziert: B. Kapossy, Ein seltener Büstentyp des Kaisers Probus. Schweizer Münzbl. 19, H. 75, August 1969, 56–59. – J. Guillemain sei für die rasche Übermittlung seiner Neubestimmung und der entsprechenden Literatur sehr herzlich gedankt. Vgl. J. Guillemain, La monetazione di Probo a Roma (276–282 d. C.). In: J.-B. Giard/D. Modonesi (Hrsg.), Ripostiglio della Venèra. Nuovo catalogo illustrato 3,1 (Roma 2009) 108 f.

[45] B. Overbeck, Zwei neue Münzschätze aus dem „Haus des Mercurius" im römischen Chur-Welschdörfli. Schweizer. Num. Rundschau 61, 1982, 81–100 Taf. 9–16, vgl. hier speziell 96–99.

HISTORISCHE AUSWERTUNG

Natürlich ist davon auszugehen, dass der Schatzfund III von Vemania-Isny aus einem wichtigen und dringenden Grunde verborgen wurde. Zu vermuten sind militärische Auseinandersetzungen mit eindringenden alamannischen oder sonstigen germanischen Stammesverbänden. Wir beschränken uns bei der historischen Analyse natürlich auf das geographische und historische Umfeld von Vemania-Isny und die fragliche Zeit der Niederlegung des Fundes in vermutlich der zweiten Hälfte des Jahres 279. Es versteht sich, dass die oben erwähnten, von Kreucher erfassten Schatzfunde aus Gallien daher für unsere Fragestellung nicht von Belang sind.

Dass Kaiser Probus zu Anfang seiner Regierung in der Provinz Raetia alles andere als eine Oase des Friedens vorfand, ist allgemein anerkannte Tatsache. Nach wie vor war diese Grenzprovinz durch die Plünderungszüge germanischer Völkerschaften stark gefährdet[46]. Auch steht fest, dass der Kaiser sich auf seinem Weg nach Illyricum im Frühjahr 278 in diesem Gebiet aufgehalten hat, um die Sicherheit wiederherzustellen. Freilich ist dieses Datum umstritten. Diskutiert wird auch ein späterer Ansatz des Feldzuges in Raetien, entweder Ende 278 oder Frühjahr 279[47]. Zu diesen raetischen Ereignissen hat aus numismatischer Sicht S. Estiot einen neuen Diskussionsbeitrag geliefert[48]. Speziell befasst sie sich mit der Aussage der Münzen der 3. Emission aus Ticinum. Aufgrund der Quellenlage und des Zeugnisses der Münzprägung kommt sie zu dem Schluss, dass der Feldzug gegen Alamannen und Juthungen in Raetien Ende 277/Anfang 278 abgeschlossen gewesen sein müsse. Verbunden sei dieser Abschluss mit dem Antritt des zweiten Consulats durch Probus und einer entsprechenden Donativserie aus der Münzstätte Ticinum im Januar 278, bevor der Kaiser dann von Italien aus zum Illyrienfeldzug aufbrach.

Im Detail, speziell in diesen Datierungsfragen, gehen die Meinungen zum Feldzug des Probus nach Raetien also auseinander und auch in der Beurteilung der Münzemissionen aus Ticinum bleibt ein gewisser Interpretationsspielraum. Schwierigkeiten bereitet auch die Unzulänglichkeit der spärlichen schriftlichen Überlieferung. Die spätantike „Historia Augusta" ist notorisch unzuverlässig, in vielen Details fiktiv und außerdem tendenziös. Ihre Angaben sind daher nur dann als einigermaßen sicher zu betrachten, wenn sie durch sonstige Quellen bestätigt werden[49]. Etwas Detailinformation zu den Ereignissen in Raetien liefert uns der in der zweiten Hälfte des 5. Jahrhunderts auf griechisch schreibende Zosimus, dessen Historia Nova allgemein als zuverlässig eingeschätzt wird. Er berichtet vom Sieg des Probus am Flusse Ligys, der mit dem Lech gleichgesetzt wird. Demnach erlitten die Burgunder und Vandalen hier eine Niederlage und wurden zu einem Vertrag mit den Römern gezwungen, nachdem sie ihre Beute einschließlich der Gefangenen herausgeben mussten. Als sie diesen Vertragsbedingungen nicht vollständig nachkamen, erzürnte das den Kaiser so, dass er nochmals angriff, die

[46] Kurz gefasste allgemeine Darstellung hierzu von H.-J. Kellner in: ders., Römer in Bayern 351–354; Kreucher, Probus 145–147.

[47] Zur Diskussion vgl. Kreucher, Probus 145 mit Anm. 366; hierzu F. Paschoud, Vies de Probus, Firmus, Saturnin, Proculus et Bonose, Carus, Numerien et Carin. Histoire Auguste V.2. Coll. Univ. France, Ser. Latine 365 (Paris 2001) 118; G. Vitucci, L'imperatore Probo. Studi pubblicati dall'Istituto Italiano per la storia antica Fasc. 8 (Rom 1952) 48.

[48] Estiot, Campagne Germanique 213–229.

[49] Vgl. zur Beurteilung der Vita Probi in der Historia Augusta die Angaben bei Kreucher, Probus 25–31.

Germanen schlug, viele tötete und ihren Anführer Igillus gefangen nahm. Dieser und alle weiteren Gefangenen – offensichtlich eine beträchtliche Anzahl – wurden in Britannien angesiedelt, „wo sie sich für den Kaiser als nützlich erwiesen, wenn immer es zu einem Aufstand kam“[50]. Die Nachricht über diesen offensichtlich großen Erfolg in Raetien mag zwar glaubwürdig sein, der Flussname Ligys ist freilich nicht vollständig gesichert, da es sich um eine von Theodor Mommsen vorgeschlagene Konjektur aus „Aigyos“ handelt. Diese Konjektur wird von der Mehrheit in der Geschichtsforschung akzeptiert. Man geht sogar so weit, aufgrund der bei Zosimus eindeutigen Beschreibung eines breiten Flusses, zu dessen anderem Ufer man regelrecht übersetzen musste, an eine Lokalisierung dieser Schlacht nahe der Provinzhauptstadt Augsburg-Augusta Vindelicum zu denken[51]. Aus Augsburg selbst haben wir immerhin ein epigraphisches Zeugnis, eine in einer Apsis aufgestellte offizielle Ehreninschrift für Kaiser Probus, demnach wohl Teil eines Ehrenmonuments, nach der Kaisertitulatur in das Jahr 281 zu datieren. Wegen seiner historischen Bedeutung als authentisches Zeugnis von Maßnahmen des Probus in Raetien sei der Text nach Friedrich Wagners Vorlage und den Ergänzungsvorschlägen von Herbert Nesselhauf hier vorgelegt[52]:

[Restitutori pr]ovinciarum et operum [publi/corum providen]tissimo ac super omnes [retro / principes for]tissimo imp(eratori) Caes(ari) M(arco) Aur(elio) [Probo / p(io) f(elici) invicto Aug(usto), p(ontifici)] m(aximo), trib(unicia) pot(estate) VI, co(n)s(uli) IIII, patri [patriae ,/ procons(uli), ---]inus v(ir) p(erfectissimus), a(gens) v(ices) p(raesidis) prov(inciae) Raet(iae), n[umini / maiestatiq(ue) eius] dicatissimus.

Die Inschrift zu Ehren des Kaisers ist somit vom Stellvertreter des Provinzstatthalters („agens vices praesidis“), vielleicht namens Reginus[53], dem Kaiser gewidmet worden. Dass dieser der Göttlichkeit und Majestät des Kaisers zutiefst ergebene *(numini maiestatique eius dicatissimus)* kaiserliche Beamte sich nur in den höchsten Tönen des Lobes und der Verehrung über seinen obersten Dienstherrn äußert, ist selbstverständlich. Der Wahrheitsgehalt der Aussage bezüglich der Wiederherstellung der Provinzen und der öffentlichen (staatlichen) Einrichtungen *(restitutori provinciarum et operum publicorum)* geht aus dem Text selbst natürlich in keiner Weise mit Sicherheit hervor und ist daher erst nachzuprüfen, sofern das überhaupt möglich ist! Alle Formulierungen entsprechen dem formelhaften Stil offizieller Inschriften dieser Zeit und sind sehr vage, da sie keinerlei direkten lokalen Bezug erraten lassen. Archäologisch ist jedenfalls für Augsburg keine sichere Aussage zu machen und auch die neueste Untersuchung zur Stadtmauer der Provinzhauptstadt Raetiens von Ortisi weiß nur die bereits erwähnten Quellen und diese Inschrift zu zitieren[54]. Sonstige Aussagen zur Bautätigkeit des Probus in Raetien stützen sich ebenfalls nicht auf konkrete Beweise, sondern sind Vermutungen. Das gilt z.B. für die Befestigung des Goldbergs bei Türkheim, das antike Rostrum Nemaviae, wo aufgrund des vagen archäologischen Befundes und eines kleinen Münzschatzfundes mit Antoninianen von Aurelianus bis Carinus (282/283) eine erste „zivile“ Befestigung unter Probus angenommen wird, wenngleich hierfür keinerlei sichere Befunde vorliegen[55]. Die Einbeziehung des hier erwähnten Schatzfundes in die Argu-

[50] Zosimus, Historia Nova I, 68.

[51] Analyse dieser Stelle bei Zosimus in Kreucher, Probus 145–147.

[52] F. Wagner, Neue Inschriften aus Raetien. Ber. RGK 37–38, 1956–1957, 224 Nr. 30.

[53] Vgl. Kellner, Römer in Bayern 351.

[54] S. Ortisi, Die Stadtmauer der raetischen Provinzhauptstadt Aelia Augusta-Augsburg. Die Ausgrabungen Lange Gasse 11, Auf dem Kreuz 58, Heilig-Kreuz-Str. 26 und 4. Augsburger Beitr. Arch. 2 (Augsburg 2001) 86 f.

[55] Moosdorf-Ottinger, Goldberg 72 und 129. Wenn auch vorsichtig formuliert, schließt sich Kreucher, Probus 224 dieser Vermutung an. Zu dem kleinen Schatzfund vom Goldberg vgl. außerdem M. Radnoti-Alföldi/P. R. Franke/H.-J. Kellner/K. Kraft (Hrsg.), FMRD 1 (1961) 7248.

mentation als „im gleichen Jahr vergraben" (wie der Schatzfund III von Vemania-Isny), also 282/283, beruht auf einer Fehlinformation[56].

Betrachtet man die archäologischen Befunde aus dem Legionslager Regensburg, Stammlager der Legio III Italica, und das entsprechende Umland, so lässt sich zu unserer Fragestellung hier ebenfalls keine definitive Aussage machen. Fest steht lediglich, dass es in der Zeit „um 280" schwere Verwüstungen durch germanische Einfälle gab[57]. Das heißt natürlich nicht, dass es hier keine vorherigen Zerstörungen durch germanische Einfälle gegeben hätte. Es steht lediglich fest, dass erst unter Diocletianus eine gewisse Konsolidierung in dieser Region eingetreten ist[58].

Bei Betrachtung dieser archäologischen Befunde darf man natürlich das Kastell Vemania, das moderne Isny-Bettmauer, selbst nicht vergessen. Schließlich liegen hier aufgrund von modernen Ausgrabungen gewonnene Erkenntnisse vor, wenn sie bisher auch nur provisorisch in Art eines Vorberichts in der Publikation über die beiden Schatzfunde des 4. Jahrhunderts vorgelegt wurden[59]. Nach der Interpretation des Ausgräbers Jochen Garbsch bietet unser hier behandelter Schatzfund „einen terminus ante quem" für seine Phase II des Kastells. Das ist die Phase, in der die Befestigung in Stein ausgeführt wurde. Ausdrücklich wird dabei nicht gesagt, dass man somit die Erbauung in Stein in die Regierungszeit des Probus legt. Die Phase II in Steinbauweise könnte vielleicht auch schon vorher, etwa unter Aurelianus erfolgt sein, auch wenn feste Beweise hierfür ebenso fehlen wie für die Annahme einer Erbauung unter Probus. Diese hatte Garbsch schon zuvor als eine „Arbeitshypothese" vertreten[60]. In ihrer Bestimmtheit eindeutig falsch ist die Angabe Kreuchers, wonach das Kastell „unter Probus in Stein neuerbaut" wurde[61], eine Aussage, die Philipp Filtzinger immerhin mit einem „wohl" versehen hat[62].

Negativ auf die historische Gesamtbeurteilung des Kastells, wie auch unseres Schatzfundes III, hat sich auch die erste Erwähnung des Schatzfundes mit nur ungefährer zeitlicher Einordnung seines Inhalts ausgewirkt. Ausgehend von den Regierungsdaten des Probus (276/282) datierte Garbsch zunächst den Fund auf spätestens 282/283. Dabei nahm er den spätestmöglichen – vermuteten – Vergrabungszeitpunkt mit dem Ende der Regierungszeit des Kaisers Probus an und rechnete noch einen gewissen Toleranzzeitraum hinzu. Diese Grobdatierung erfolgte vor der Detailbestimmung der Münzen. Diese falschen, nur ungefähren Daten gingen dann teilweise als gesichert in die Literatur ein und es wurden daraus die entsprechenden unrichtigen Schlüsse gezogen[63]. Es konnte gezeigt werden, dass eine so späte zeitliche Einordnung des Schatzfundes aufgrund der Datierung der durch zahlreiche

[56] Moosdorf-Ottinger, Goldberg 72. Sie beruft sich auf Garbsch, Ausgrabungen und Funde 49. Garbsch gibt dieses Datum für den damals noch nicht bearbeiteten Fund aber keineswegs dort an, sondern erwähnt ihn nur kursorisch im allgemeinen Zeitzusammenhang. Die grobe chronologische Einordnung beruht auf dem Protokoll eines Vortragsberichts vom Deutschen Numismatikertag 1972 in Köln, das nur die Regierungsdaten des Probus angibt (276/282), nicht aber das exakte Datum der Schlussmünzen. Der von einem anonymen Protokollanten, nicht vom Verfasser dieser Publikation verfasste Bericht ist erschienen in: Num. Nachrichtenbl. 21, 1972, 223 f.

[57] Zu diesem Ergebnis kommt Thomas Fischer in seiner sorgfältigen Untersuchung des gesamten Fundmaterials: Fischer, Regensburg 106 f. und 116. – Vgl. auch Anm. 67.

[58] Fischer, Regensburg 117 f.

[59] Diese kurzgefasste Gesamtdarstellung der Ausgrabungen durch den Ausgräber ist zu finden in Garbsch/Kos, Isny I 13–21.

[60] Vgl. Garbsch, Grabungen 215: „Als Arbeitshypothese erscheint es im Augenblick historisch am wahrscheinlichsten, dass das Steinkastell frühestens unter Probus (276/282) angelegt wurde". Ähnlich vorsichtig auch in ders., Ausgrabungen und Funde 52 f.

[61] Kreucher, Probus 242 mit Anm. 240. Hier verlässt sich der Verfasser auf zusammenfassende Darstellungen zum Thema, statt sich auf die Publikationen des Ausgräbers zu stützen.

[62] Filtzinger, Römer 311–315.

[63] Zunächst hat diese These Garbsch, Ausgrabungen und Funde 53 geäußert. Diese Datierung wurde dann von Filtzinger, Römer 311–315 einfach übernommen. Ebenso übernahm diese These Moosdorf-Ottinger, Goldberg (vgl. Anm. 56).

Stempelverbindungen sich als in ihrer Zusammensetzung als sehr homogen erweisenden Schlussmünzen aus der 6. Emission (nach Pink) nicht möglich ist. Spätestens Ende 279, allerhöchstens ganz zu Anfang 280, wurde der Fund von seinem Besitzer verborgen. Auf jeden Fall weist das darauf hin, dass der Raetien-Feldzug des Probus, der nach Meinung der Geschichtsforschung kurz zuvor stattgefunden hatte, allenfalls Teilerfolge gebracht hatte. Die ganze Gegend von Curia-Chur bis Vemania-Isny blieb offensichtlich auch nach diesem Feldzug germanischen Beutezügen ausgeliefert. Dabei ist wohl eher an einzelne Übergriffe verschiedener, nicht untereinander koordinierter Stammesgruppen zu denken denn an einen großen Feldzug. Auch ist hier nicht ein Schatzfundhorizont zu konstruieren.

... *Raetias sic pacatas reliquit, ut illic ne suspicionem quidem ullius terroris relinqueret* bewertet in Kapitel XVI,1 der Verfasser der Vita Probi in der Historia Augusta diesen Raetien-Feldzug. Die raetischen Provinzen waren demnach, als Probus sie verließ, in einem so befriedeten Zustand, dass nicht der leiseste Verdacht einer Bedrohung zurückblieb. Oben wurde gezeigt, dass nach dem Befund der Archäologie und der Schatzfunde man diese Aussage als völlig übertrieben, ja als unwahr betrachten muss[64]. Dass die grausame Wirklichkeit anders aussah, zeigen auch die Ereignisse der Folgezeit. Außer einer ganzen Reihe ungefähr zu dieser Zeit zerstörter raetischer Siedlungsplätze[65] spricht auch die Tatsache für sich, dass nach der Ermordung des Probus im Jahre 282 der Prätorianerpräfekt M. Aurelius Carus im raetisch-norischen Raum zum Kaiser ausgerufen wurde. Die Anwesenheit eines so hohen militärischen Befehlshabers zu dieser Zeit in einer angeblich befriedeten Gegend ist ein Indiz dafür, dass die Lage nach wie vor militärisch instabil war[66]. Das bezeugen die Schatzfunde der Zeit ebenso wie der Befund im Legionslager Regensburg, das in den 80er Jahren, vielleicht zwischen 280 und 283 oder spätestens 288, zerstört wurde[67]. Mit diesem Jahre 288 ist sogar ein ganzer Horizont von Schatzfunden verbunden, die zeigen, dass es zu dieser Zeit noch keine Beruhigung der Lage in Raetien gab[68]. Eine Befriedung sollte dann erst ein Jahr später mit dem Feldzug des Diocletianus erfolgen. Dass der Friede für Raetien auch dann nur von kurzer Dauer war, geben gewissermaßen exemplarisch allerdings die Schatzfunde I und II von Vemania-Isny an, die dann bereits spätestens für das Jahr 305 eine weitere Katastrophe anzeigen[69].

[64] Die Aussagen von Kreucher, Probus 224 und Kellner, Römer in Bayern 351 f. sind daher kritisch zu sehen und zu relativieren.

[65] Vgl. Overbeck, Alpenrheintal I 202 f.

[66] Die Nachricht über die Thronerhebung des Carus „in Raetien und Noricum" ist in einem Fragment des Johannes Antiochenus erhalten und entstammt einer byzantinischen Weltchronik des 7. Jahrhunderts, publiziert bei C. Müller, Fragmenta Historicorum Graecorum IV, 1851, Fragm. 160. Vgl. hierzu ferner Overbeck, Alpenrheintal I 203 Anm. 272 und 273. Die Annahme einer Ausrufung zum Kaiser nur in Raetien ist nicht haltbar.

[67] Vgl. Overbeck, Alpenrheintal I 202 f. – Speziell zum Befund in Regensburg: K. Dietz/U. Osterhaus/S. Rieckhoff-Pauli/K. Spindler, Regensburg zur Römerzeit (Regensburg 1979) 123 f. und 215. Hierzu ferner S. Reuter, Ein Zerstörungshorizont der Jahre um 280 n. Chr. in der Retentura des Legionslagers Reginum/Regensburg. Bayer. Vorgeschbl. 70, 2005, 183–281, hier speziell 237–239 und 241. Er hält aufgrund der Münzfunde und anderer Kleinfunde eine Zerstörung zwischen 281 und 283 für wahrscheinlich und kann auch aufgrund des archäologischen Befundes „massive Kampfhandlungen" innerhalb des Regensburger Legionslagers nachweisen. Reuters Annahme eines „wahrscheinlichen" Baus des Kastell Vemania unter Probus bleibt natürlich völlig hypothetisch. – Vgl. ferner M. Konrad, Die Ausgrabungen unter dem Niedermünster zu Regensburg II. Bauten und Funde der römischen Zeit, Auswertung. Münchner Beitr. Vor- und Frühgesch. 57 (München 2005) 94. Sie schließt sich bezüglich des Zerstörungsdatums der Annahme Reuters an, möchte aber „eine Verbindung mit dem Schatzfundhorizont 287/88 n. Chr. ... nicht grundsätzlich ausschließen". – Für den Hinweis auf die Beiträge von S. Reuter und M. Konrad sei W. Zanier sehr gedankt.

[68] Vgl. zusammenfassend B. Overbeck, Alamanneneinfälle in Raetien 270 und 288 n. Chr. Jahrb. Num. u. Geldgesch. 20, 1970, 87 f.; ders., Alpenrheintal I 203.

[69] Vgl. J. Garbsch, Spätrömische Schatzfunde aus dem Kastell Vemania. Germania 49, 1971, 137–154; Garbsch/Kos, Isny I 70 f.

BEITRÄGE

ZU DEN FUNDUMSTÄNDEN DES SCHATZES ISNY III

Gabriele Sorge

Der Schatz III wurde am 31. August 1970 entdeckt. Die Fundstelle liegt in der Nordhälfte der Fläche 43 (Fundnummer 3306; Koordinaten 70,5 m Ost und 39,7 m Nord, in -1,71 m Tiefe [UK]; S. 36 *Abb. 1*). Hier zeigte sich auf Planum 1–2 ein flächiger Estrich, der mehreren Räumen einer Mannschaftsbaracke zugeordnet werden kann. Nördlich dieser Estrichfläche wurden beim Anlegen von Planum 4 die Münzen angetroffen, die in einer „kleinen schwarzen Grube im Lehm" (so der Fundzettel) steckten. Auf Planum 4 hat die leicht ovale Grube noch 18 × 22 cm Durchmesser.

Die schon auf den ersten Blick völlig homogen erscheinenden Münzen lagen dicht gedrängt, ganz offenbar in Rollen verpackt. Der Fund wirkte wie in die kleine enge Grube hineingepresst und füllte sie nahezu vollständig aus. Es fanden sich außer den Münzen keinerlei weitere Objekte in der Grube. Man vergleiche hierzu die Grabungsfotos S. 36 *Abb. 2*; S. 26 *Abb. 4–5* und den Plan *Taf. 1*.

Kurz zuvor waren hier schon auf Planum 3 zwei Münzen gefunden worden (Fundnummer 3282; 70,6 m Ost, 39,5 m Nord, -1,62 m Tiefe). Sie konnten als Antoninian des Gallienus, 262/263 n. Chr. (Katalog 54 der Ausgrabungsunterlagen) und Antoninian des Aurelianus, 274 n. Chr. (Katalog 384 der Ausgrabungsunterlagen) bestimmt werden. Aller Wahrscheinlichkeit nach sind sie trotz der räumlichen Nähe zum Schatzfund diesem nicht zuzurechnen; er besteht somit aus 387 Münzen.

Anlässlich der Vorlage der Schatzfunde I und II (vgl. Garbsch/Kos, Isny I) konnte J. Garbsch schon vorab die Besiedlungsabfolge nach seinem damaligen Stand der Bearbeitung vorstellen. Er hat sechs Phasen erschlossen, wobei in der ersten Phase um 260 n. Chr. ein Spitzgraben den Nordteil des Geländesporns vom Plateau abtrennt und in der zweiten Phase das Steinkastell mit einem Tor, vier Türmen und drei Baracken um einen Innenhof mit Brunnen errichtet wird. Die Fortifikation der Anlage blieb etwa anderthalb Jahrhunderte hindurch im Wesentlichen unverändert, während der Innenraum wiederholt umgestaltet wurde (Phase 3–6). Dabei blieben Lage und Anzahl (drei) der Fachwerkbaracken konstant.

Den Schatzfund III weist J. Garbsch aufgrund seiner Lage einem Estrichboden der südöstlichen Baracke der Phase 2 zu. Der Schatzfund bildet damit einen Terminus ante quem für Phase 2 (vgl. J. Garbsch in: Garbsch/Kos, Isny 1, 13–21).

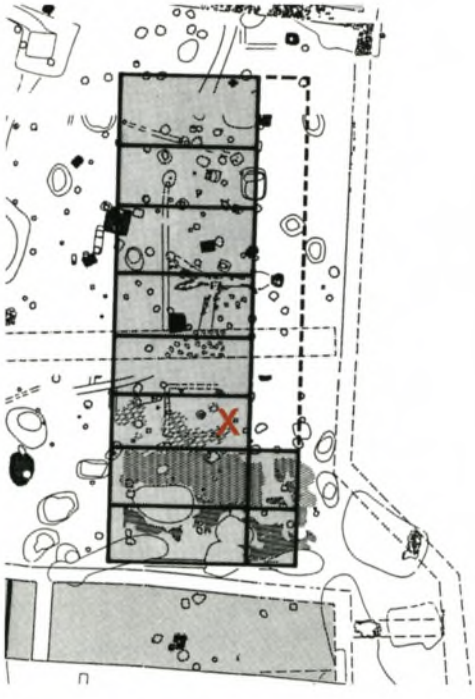


Abb. 1. Kastell Vemania.
Planausschnitt mit Mannschaftsbaracke (gerastert) und der Fundstelle von Schatz III. – M. 1:400.

Abb. 2. Vemania-Isny. Detailaufnahme von Schatz III in situ.

METROLOGISCHE ANALYSE DER ANTONINIANE DES PROBUS AUS DER MÜNZSTÄTTE TICINUM ANHAND DES SCHATZFUNDES ISNY III

Hans Joachim Hildebrandt

Die Münzen unseres Fundes bilden mehrere Münzsorten. Die Angabe ihrer Standardgewichte folgt hier als gesonderter Beitrag. Der Algorithmus, der vom einzelnen Fundmünzgewicht unter Einsatz der wissenschaftlichen Statistik zum prägefrischen Standardgewicht führt, wurde vor Jahren bereits publiziert[70]. Die Verfahren wissenschaftlicher Statistik und ihre Anwendung auf die numismatische Metrologie wurden bisher wenig beachtet oder gar berücksichtigt. Dieser Mangel soll hier mit der für diesen Fund ausgearbeiteten metrologischen Studie nicht auftreten.

Der bisherige Wissensstand zur Metrologie der Probusantoniniane ist recht gering. Für die Reformantoniniane des Aurelianus ab 274 geht Estiot von einem Gewicht von 4,03 g aus[71]. Robertson[72] gibt für die Antoniniane des Probus aus Ticinum aufgrund des ihr zur Verfügung stehenden Materials einen Gewichtsmittelwert von 3,85 g an. Dieser Mittelwert ist statistisch unzulässig und wertlos. Es wurde nicht geprüft, ob die einzelnen Münzgewichte statistisch normalverteilt (d.h. symmetrisch um den arithmetischen Mittelwert verteilt) sind und ob die unterschiedlichen Münzsorten statistisch zusammengefasst werden dürfen. Ein Gewichtsverlust durch Abnützung im Münzumlauf wurde statistisch nicht ermittelt und es fehlt eine Angabe der Validität des Mittelwerts.

Kat.-Nr.	Emission	Sortengew.	Gruppengew.	Standardgew.	Mittelwert, kl	n
Probus, 277	**3.**					
11–14					3,75	4
11					4,38	1
12–14					3,45	3
Probus, 277–278	**3.–4.**					
15–17					3,83	3
15–16					3,82	2
17					3,84	1
Probus, 278	**4.**					
1. Offizin						
18–20					3,96	3
2. Offizin						
21–24					4,09	4
21					3,93	1
22–24					4,13	3
3. Offizin						
25–29					3,93	5
25–26					3,61	2

[70] H. J. Hildebrandt, Metrologie; ders., Standard Weights.
[71] Vgl. die Tabelle bei Estiot, Monnaies 43.
[72] Robertson, Valerian – Allectus, Metrologische Tabellen XVII.

Kat.-Nr.	Emission	Sortengew.	Gruppengew.	Standardgew.	Mittelwert, kl	n
27					4,24	1
28					3,86	1
29					4,33	1
4. Offizin						
30					4,58	1
Ohne Offizinangabe						
31–33					3,78	3
31–32					3,67	2
33					4,01	1
Probus, 279	**5.**					
2. Offizin						
34–41			3,83 ± 0,22		3,86	8
34					3,65	1
35–37					4,03	3
38–41					3,79	4
Probus, Ende 279	**6., Phase 1**					
2. Offizin, B im Rs.-Feld		3,929				
42–71			3,89 ± 0,08		3,91	30
42–47					3,74	6
48–51					4,17	4
52–56					3,75	5
57					4,49	1
58–60					3,98	3
61–71					3,70	3
2. Offizin, B im Rs.-Abschnitt						
72–84			3,98 ± 0,24		3,92	13
72–73					4,11	2
74–76					3,62	3
77–80					4,07	4
81–84					3,89	4
3. Offizin						
85–88					3,48	4
85					3,47	1
86–88					3,48	3
Probus, Ende 279	**6., Phase 2**					
2. Offizin				3,837		
89–182			3,84 ± 0,04		3,86	94
89–100		3,92 ± 0,31			3,93	12
101–105					3,97	5
106–140		3,87 ± 0,05		3,837	3,87	35
141–177		3,75 ± 0,07		3,837	3,81	37
178					3,83	1
179					4,91	1
180–182					3,56	3
2. Offizin						
183					3,41	1

Kat.-Nr.	Emission	Sortengew.	Gruppengew.	Standardgew.	Mittelwert, kl	n
3. Offizin						
184					3,72	1
5. Offizin						
185–208			3,93 ± 0,09	3,929	3,99	24
185					3,53	1
186–193		4,01 ± 0,31			4,09	8
194–208		3,90 ± 0,27			3,98	15
6. Offizin						
209–387			3,93 ± 0,03	3,929	3,95	179
209–214					4,03	6
215–224		3,95 ± 0,29			3,94	10
225–233		3,88 ± 0,34			3,88	9
234–330		3,90 ± 0,04		3,929	3,93	97
331					4,59	2
332–387		3,96 ± 0,06		3,929	3,97	55

Tabelle 1. Vemania-Isny, Schatz III. Münzgewichte mit Berechnungen. – Kat.-Nr.: laufende Katalog-Nummern der Münzen; Sorten-, Gruppen-, Standardgew.: die berechneten Sorten-, Gruppen- und bei größeren Stichproben die Standardgewichte, Angaben in Gramm; Mittelwert, kl: die arithmetischen Mittelwerte der aus dem Fundgut gebildeten Stichproben; n: Anzahl der Münzen einer Sorte, Gruppe oder Offizin.

Kat.-Nr. 1–10 sind Einzelmünzen ohne metrologische Relevanz. Die Kat.-Nr. 11–387 umfassen Antoniniane aus Ticinum. Die Gewichte und Fotos der Fundmünzen lagen bereits vor. Die Auflistung erfolgte nach Münzsorten, die bereits nach Avers- und Reversmerkmalen definiert und nach Offizinen gruppiert waren. Die Münzsorten einer Offizin bilden eine Gruppe.

Die hier erfassten Prägungen in Ticinum erfolgten in einem sehr engen Zeitrahmen von zwei Jahren; ab Kat.-Nr. 42 sind alle Antoniniane Ende 279 n. Chr. geprägt. Die Münzen sind nicht abgegriffen. Sie sind sehr häufig stempelgleich. In den Münzsorten streuen die Münzgewichte sehr stark selbst bei stempelgleichen Münzen. Die Schnittmengen der Münzgewichte sind daher über die von den Münzsorten gezogenen Grenzen hinaus sehr groß (starke Überlappung).

Stichprobenmittelwerte, al marco und Logarithmus naturalis

Die Schrötlinge werden nach Augenmaß gegossen. Ihr Einzelgewicht ist unwichtig, da die angegebenen Münzsorten *al marco* geprägt wurden. Dabei gilt: Das Gewicht der Metallschmelze geteilt durch die Anzahl der geforderten Schrötlinge ist gleich dem Mittelwert oder Durchschnittsgewicht.

Die Fundmünzen sind prägefrisch. Ihr rechnerisches Durchschnittsgewicht sollte also mit dem Sortengewicht identisch sein. Das ist es aber nur in zwei von zwanzig Sorten, die sich zudem aus der großen Streuung erklären. Die errechneten Mittelwerte liegen 15mal ein wenig über dem rechnerischen Sortengewicht. Ursache für diese „Missweisung" ist das Augenmaß. Nach den Naturgesetzen spielt es der Berechnung einen Streich. Zugrunde liegt das von Weber und Fechner erst im 19. Jahrhundert entdeckte sinnesphysiologische Gesetz, wonach natürliche Werte-Verteilungen dem natürlichen Logarithmus (ln) unterliegen. Erst unter Berücksichtigung einer ln-Korrektur ergeben sich nor-

malverteilte Mittelwerte, die Sortengewichte prägefrischer Münzsorten. Der vorliegende Münzfund beweist erneut das in der antiken Numismatik unbekannte und in der einschlägigen heutigen Forschung ignorierte Weber-Fechner-Gesetz.

Berechnung der Sorten- und Gruppengewichte

Die Berechnung der Sorten- und Gruppengewichte erfolgte nach Hildebrandt, Metrologie, und ders., Standard Weights. Wegen zu geringer Münzzahl bei zu großer Streuung ist sie für viele Münzsorten jedoch nicht durchführbar. Die Sortengewichte der in einer Offizin geprägten Münzsorten dürfen nur dann zu einer Gruppe mit einem Gruppengewicht zusammengefasst werden, wenn bei ihrem Vergleich statistisch die Nullhypothese gilt. Im Student-t-Test bei einer Wahrscheinlichkeit von 99 % ($p = 0.01$) mit zweiseitigem t wurde die Nullhypothese für Münzsorten mit höherer Münzzahl wie folgt bestätigt[73]:

Kat.-Nr. 234–330	Sortengew. 3,90 ±0.04g	n = 97	Nullhypothese
Kat.-Nr. 333–387	Sortengew. 3,96 ±0.06g	n = 55	erfüllt

So durften mit den Sortengewichten dieses Paars Gruppengewichte für ihre Offizinen gebildet werden. Für alle anderen Sortengewichte ist die Nullhypothese aufgrund der großen Streuungen bei kleiner Münzzahl ohnehin gegeben.

Ein Paarvergleich der Gruppengewichte

Kat.-Nr. 89–182	Gruppengew. 3,84 ±0.04g	n = 94
Kat.-Nr. 209–387	Gruppengew. 3,93 ±0.03g	n = 179

zeigte mit einer geringeren Wahrscheinlichkeit von 90 % ($p = 0.1$), dass die Nullhypothese verworfen werden musste, die beiden Gruppen sich also auch metrologisch unterscheiden.

Standardgewichte

Die Sortengewichte führen – teilweise unter Berücksichtigung eines Schlagschatzes – zum Standardgewicht einer Münzsorte. Es ist eine gesetzte Größe, der Münzfuß, und frei von statistischer Streuung. Mit dem Standardgewicht steht eine Münzsorte in ganzzahliger Proportion zu den Standardgewichten anderer Münzsorten. Für drei Offizinen ist das gemeinsame Standardgewicht StGw. 3,929 g nachweisbar mit einer Wahrscheinlichkeit von 99 % ($p = 0.01$). Abweichend hiervon liegt für die Offizin mit der Münzgruppe der Kat.-Nr. 89–182 das Standardgewicht 3,837 g nahe. Jedoch ist der Unterschied zum StGw. 3,929 g und $p = 0.01$ nicht signifikant. Als eigenes Standardgewicht kann es nur mit einer Wahrscheinlichkeit von 90% ($p = 0.1$) angenommen werden. Unter Verwendung von in

[73] Ihm, Statistik.

der antiken Numismatik vielfach bestätigten Proportionen gilt für den Anschluss an häufige Standardgewichte römischer Denare:

$$3{,}929\ g = 4{,}093g \times 24/25,$$
$$3{,}837\ g = 4{,}093g \times 15/16,$$
$$4{,}093\ g = 4{,}548g \times 9/10.$$

Da dies für die Römische Kaiserzeit des 3. Jahrhunderts n. Chr. die erste exakte metrologisch-numismatische Bearbeitung ist, sind weiterführende Angaben noch nicht möglich. Chemische Analysen der Münzmetall-Legierungen liegen nicht vor.

Zusammenfassung

Der Schatzfund III von Vemania-Isny ist metrologisch von besonderem Interesse. Prägefrische und häufig stempelgleiche Antoniniane des Probus meistens von Ende 279 n. Chr. zeigen bei *al marco*-Prägung eine sehr große Streuung der Münzgewichte und eine Aufteilung auf viele Offizinen. Statistisch zu 99 % sicher wurden dennoch Sorten- und Gruppengewichte berechnet. Das Standardgewicht von 3,929 g wurde verifiziert und an andere häufige Standardgewichte römischer Silbermünzen angeschlossen. Durchführbar war das nur mit der bisher singulären Methodik des Autors.

VERZEICHNIS DER ABGEKÜRZT ZITIERTEN LITERATUR

Bastien, Buste monétaire	P. Bastien, La buste monétaire des empereurs Romains I–III. Num. Romaine 19 (Wetteren 1992–1994).
Callu, La politique	J. P. Callu, La politique monétaire des empereurs Romains de 238 à 311. Bibl. Écoles Françaises d'Athènes et de Rome 214 (Paris 1969).
Dembski, Tulln	G. Dembski, Eine römerzeitliche Münzrolle aus Tulln. Num. Zeitschr. 95, 1981, 25–34 Taf. 3–4.
Estiot, Monnaies	S. Estiot, Monnaies de l'Empire Romain. XII. 1. D'Aurelien à Florien (270–276 après J.-C.) (Paris, Strasbourg 2004).
Estiot, Campagne Germanique	S. Estiot, Une campagne germanique de l'empereur Probus: l'atelier de Ticinum en 277–278. In: S. Demougin/X. Loriot/P. Cosme/S. Lefebvre, H.-G. Pflaum, un historien du XXe siècle. Actes du colloque international, Paris les 21, 22 et 23 octobre 2004. École Pratique des Hautes Études, Sciences Historiques et Philologiques 3, Haute études du monde Gréco-Romain 37 (Genf 2006) 207–247.
Filtzinger, Römer	Ph. Filtzinger/D. Planck/B. Cämmerer (Hrsg.), Die Römer in Baden-Württemberg (Stuttgart 1976).
Fischer, Regensburg	Th. Fischer, Das Umland des römischen Regensburg. Münchner Beitr. Vor- u. Frühgesch. 42 (München 1990).
Garbsch, Grabungen	J. Garbsch, Grabungen im spätrömischen Kastell Vemania. Vorbericht über die Kampagnen 1966–1968. Fundber. Schwaben N. F. 19, 1971, 207–229.
Garbsch, Ausgrabungen und Funde	J. Garbsch, Ausgrabungen und Funde im spätrömischen Kastell Vemania. Allgäuer Geschichtsfreund 73, 1973, 43–57 Taf. 1–6.
Garbsch/Kos, Isny I	J. Garbsch/P. Kos, Das spätrömische Kastell Vemania bei Isny I. Zwei Schatzfunde des frühen 4. Jahrhunderts. Münchner Beitr. Vor- u. Frühgesch. 44 (München 1988).
Göbl, AN	R. Göbl, Antike Numismatik I–II (München 1978).
Hildebrandt, Metrologie	H. J. Hildebrandt, Die Metrologie der frühen römischen Münzen. Mit einem Informatikbeitrag von W. Böhmer. Jahrb. Num. u. Geldgesch. 42/43, 1992/93, 13–38.
Hildebrandt, Standard Weight	H. J. Hildebrandt, Standard weight of ancient coins – the exact calculation. Jahrb. Num. u. Geldgesch. 47, 1997, 7–11.
Ihm, Statistik	P. Ihm, Statistik in der Archäologie. Probleme der Anwendung, allgemeine Methoden, Seriation u. Klassifikation. Archaeo-Physica 9 (Köln 1978).
Jahn, Soldzahlungen	J. Jahn, Zur Entwicklung römischer Soldzahlungen von Augustus bis auf Diokletian. In: M. Radnoti-Alföldi (Hrsg.), Studien zu Fundmünzen der Antike 2 (Berlin 1984) 53–74.
Kellner, Römer in Bayern	W. Czysz/K. Dietz/Th. Fischer/H.-J. Kellner, Die Römer in Bayern (Stuttgart 1995).
Kreucher, Probus	G. Kreucher, Der Kaiser Marcus Aurelius Probus und seine Zeit. Historia Einzelschr. 174 (Stuttgart 2003).
Moosdorf-Ottinger, Goldberg	I. Moosdorf-Ottinger, Der Goldberg bei Türkheim. Münchner Beitr. Vor- u. Frühgesch. 24 (München 1981).
Overbeck, Alpenrheintal I	B. Overbeck, Geschichte des Alpenrheintals in römischer Zeit auf Grund der archäologischen Zeugnisse. I. Topographie, Fundvorlage und historische Auswertung. Münchner Beitr. Vor- u. Frühgesch. 20 (München 1982).

Overbeck, Währung Roms	B. Overbeck, Die Währung Roms, erstes gemeinsames Zahlungsmittel Europas. In: R. Cunz (Hrsg.), Währungsunionen. Beiträge zur Geschichte überregionaler Münz- und Geldpolitik. Num. Stud. 15 (Regenstauf 2002) 59–86.
Pink, Aufbau	K. Pink, Der Aufbau der römischen Münzprägung in der Kaiserzeit: VI/1. Probus. Num. Zeitschr. 73, 1949, 13–74.
Pink, Antoniniane	K. Pink, XI, IA und XII auf Antoninianen. Num. Zeitschr. 74, 1951, 46–49.
Robertson, Valerian – Allectus	A. S. Robertson, Roman Imperial Coinage in the Hunter Coin Cabinet, University of Glasgow. IV. Valerian I to Allectus (Oxford 1978).
Sutherland, RIC VI	C. H. V. Sutherland, From Diocletian's reform (A.D. 294) to the death of Maximinus (A.D. 313). RIC VI (London 1967).
Webb, RIC V,II	P. H. Webb, Probus to Amandus. RIC V,II (London 1933).

KATALOG

KATALOG

ISNY III, SCHATZFUND VON ANTONINIANEN BIS PROBUS

Zitierwerke

Bastien, Lyon	P. Bastien, Le monnayage de l'atelier de Lyon. De la récouverture de l'atelier par Aurélien à la mort de Carin (fin 274 – mi 285). Numismatique Romaine 9 (Wetteren 1976).
Bastien, Le buste monétaire III	P. Bastien, Le buste monétaire des empereurs Romains III. Num. Romaine 19 (Wetteren 1994).
Göbl, MIR 36	R. Göbl, Die Münzprägung der Kaiser Valerianus I., Gallienus, Saloninus (253/268), Regalianus (260) und Macrianus, Quietus (260/262). Moneta Imperii Romani (MIR) 36, 43, 44. Denkschr. Österr. Akad. Wiss., Phil.-Hist. Kl. 286. Veröff. Num. Komm. 35 (Wien 2000).
Göbl, MIR 47	R. Göbl, Die Münzprägung des Kaisers Aurelianus (270/275). Moneta Imperii Romani (MIR) 47. Denkschr. Österr. Akad. Wiss., Phil.-Hist. Kl. 233. Veröff. Num. Komm. 29 (Wien 1993).
Pink, Aufbau	K. Pink, Der Aufbau der römischen Münzprägung in der Kaiserzeit: VI/1, Probus. Num. Zeitschr. 73, 1949, 13–74.
RIC	H. Mattingly / E. A. Sydenham (Hrsg.), The Roman Imperial Coinage. Zitiert werden: Bd. V, I: P. H. Webb, Valerianus to Florianus (London 1927). Bd. V, II: P. H. Webb, Probus to Amandus (London 1933).

Abkürzungen

h (z. B. 12 h)	Stempelstellung von Vorder- und Rückseite ausgedrückt durch die Stellung des Stundenzeigers eines Uhrenziffernblattes
l.	links
r.	rechts
Rs.	Rückseite
Strkr.	Strahlenkrone
var.	Variante (meist in Verbindung mit dem Zitat einer Katalognummer)
Vs.	Vorderseite

Alle im Katalog aufgeführten Münzen befinden sich im Württembergischen Landesmuseum, Stuttgart.

Gallienus

265 n. Chr., 9. Emission, Rom oder Moneta comitatensis

1. Vs. GALLIENVS AVG, Kopf r. mit Strkr.
Rs. VICTORIA AET, im Felde S-P, Victoria nach links stehend mit Kranz u. Palmzweig.
3,901g; 6h; kaum abgegriffen.
RIC 586K; Göbl, MIR 36, 43, 44 / 708A, vgl. S. 94, demnach „Filialprägung" in Rom oder einer Moneta comitatensis.

Aurelianus für Divus Claudius II

Frühjahr 271 n. Chr., 1. Emission, Mediolanum

2. Vs. DIVO CLAVDIO, Kopf r. mit Strkr.
Rs. CONSECRATIO, im Abschnitt T,
Altar mit Flamme.
3,555g; 6h; leicht abgegriffen.
RIC 261K; Göbl, MIR 47, 23.

Frühjahr 271 n. Chr., 1. Emission, Rom

3. Vs. DIVO CLAVDIO, Kopf r. mit Strkr.
Rs. CONSECRATIO, Adler nach l.,
Kopf nach r.
2,993g; 6h; kaum abgegriffen.
RIC 266K; Göbl, MIR 47, 98.

Aurelianus

Mitte 271 n. Chr., 2. Emission, Mediolanum

4. Vs. IMP AVRELIANVS AVG, drapierte Büste r. mit Strkr.
Rs. CONCORD LEGI, im Abschnitt P, stehende Concordia mit zwei Feldzeichen.
3,985g; 12h; leicht abgegriffen.
RIC 102A; Göbl, MIR 47, 30.

272 n. Chr., 4. Emission, Mediolanum

5. Vs. IMP AVRELIANVS AVG, drapierte Büste nach r. mit Strkr.
Rs. RESTITVT ORIENTIS, im Abschnitt P, Kaiser mit Lanze nach l. stehend, ihm gegenüber weibliche Personifikation des Oriens, ihm mit der Rechten einen Kranz reichend.
2,883g; 12h; kaum abgegriffen.
RIC 140A; Göbl, MIR 47, 44.

Erste Hälfte 272 n. Chr., 2. Emission, Moneta comitatensis

6. Vs. IMP AVRELIANVS AVG, drapierte Büste nach r. mit Strkr.
Rs. CONCORD MILIT, im Abschnitt Γ, Kaiser nach r. stehend mit Zepter, der ihm gegenüber stehenden Concordia die Hand reichend.

2,959g; 6h; kaum abgegriffen, schlecht ausgeprägt.
RIC 391C; Göbl, MIR 47, 276d.

TACITUS

März/April 276 n. Chr., Lugdunum

7. Vs. IMP CL TACITVS AVG, drapierte u. gepanzerte Büste nach r. mit Strkr.
Rs. TEMPORVM FELICITAS, Felicitas nach l. stehend mit Caduceus und Füllhorn, l. im Feld A, r. unleserlich.
3,121g; 6h; kaum abgegriffen, teils korrodiert.
RIC 65; Bastien, Lyon 78 oder 93, 5. oder 6. Emission.

275/276 n. Chr., Ticinum

8. Vs. IMP C M CL TACITVS AVG, drapierte u. gepanzerte Büste nach r. mit Strkr.
Rs. PROVIDE AVG, im Abschnitt Q, Providentia nach l. stehend mit Globus und Zepter.
4,241g; 12h; kaum abgegriffen.
RIC 152C.

PROBUS

276 n. Chr., 1. Emission, Rom

9. Vs. IMP C M AVR PROBVS AVG, gepanzerte Büste nach r. mit Strkr.
Rs. PROVIDENTIA AVG, im Abschnitt XXIA, Providentia nach l. mit Füllhorn und Stab, zu Füßen Globus.
3,702g; 6h; kaum abgegriffen.
RIC 726 (fälschlich Siscia zugewiesen); Pink, Aufbau 54.

278 n. Chr., 3. Emission, Rom

10. Vs. IMP PRO-BVS AVG, gepanzerte Büste nach r. mit Strkr.
Rs. VICTOR-IA GERM, im Felde R * A, Trophäe zwischen zwei sitzenden gefesselten Germanen.
4,314g; 12h; ohne Umlaufspuren.
RIC 222; Pink, Aufbau, vgl. S. 56.

Alle folgenden Antoniniane stammen aus Ticinum

277 n. Chr., 3. Emission

Ohne Offizinangabe

11. Vs. VIRTVS PR-OBI AVG, gepanzerte Büste nach l. mit Helm u. Strkr., Lanze geschultert, ovaler Schild mit undeutlicher Ornamentik.
Rs. V-IRTVS I-NVIC-TI AV-G, der Kaiser nach r. reitend, mit der Lanze auf einen am Boden liegenden Feind stechend, r. davor Victoria mit Kranz und Palmzweig, vor dem Pferd Gefallener mit Schild.
4,384g; 12h; ohne Umlaufspuren, aber Vs. stark korrodiert.

Variante ohne Beizeichen zu RIC 454; nach Typ und Vs.-Umschrift Pink, Aufbau 3. Emission (vgl. S. 62) zuweisbar. – Vgl. Estiot, Campagne germanique, Taf. VI, 21.
Vs. wahrscheinlich, Rs. sicher stempelgleich!

12–14. Vs. IMP C M AVR PROBVS AVG, Büste nach l. mit Strkr. im Schuppenpanzer, Lanze geschultert, mit ovalem Schild, darauf Schlachtenszene mit berittenem Kaiser im Zentrum, unten Soldaten mit Rundschilden, oben undeutliche Reste weiterer Figuren.
Rs. VOTIS / X ET XX / FEL im Lorbeerkranz.
12: 4,067g; 13: 2,701g; 14: 3,863g; 6h; ohne Umlaufspuren, 12–14 sind beiderseits stempelgleich. Die Vs. sind weiter emissionsübergreifend mit 42–47 (6. Emission) stempelgleich.
RIC 457; Pink, Aufbau 62; Bastien, Le buste monétaire III, vgl. pl. 126,2.

277–278 n. Chr., 3.–4. Emission

Ohne Offizinangabe

15–16. Vs. VIRTVS P-ROBI AVG, Büste nach l. mit rankenverziertem Helm u. Strkr., Lanze geschultert, mit ovalem Schild, als Mittelpunkt wohl stark vereinfachtes Medusenhaupt.
Rs. VOTIS / X ET XX / FEL im Lorbeerkranz.
15: 3,944g; 16: 3,696g; 6h; ohne Umlaufspuren, 15–16 sind beiderseits stempelgleich.
RIC 459; Pink, Aufbau 62–64; Bastien, Le buste monétaire III, vgl. pl. 125,12.

17. Vs. VI-RTVS P-ROBI AVG, Büste nach l. mit rankenverziertem Helm u. Strkr., die Lanze nach vorn haltend, perlenverzierter Riemen über nackter Schulter, vorn schildartige, schuppengeschmückte Aegis.
Rs. VOTIS / X ET XX / FEL im Lorbeerkranz.
3,843g; 6h; ohne Umlaufspuren, Vs. stempelgleich mit 28.
RIC 459; Pink, Aufbau 62–64; Bastien, Le buste monétaire III, vgl. pl. 124,7 (in detaillierterer Ausführung).

278 n. Chr., 4. Emission

1. Offizin mit PXXT im Abschnitt

18–20. Vs. VIRTVS P-ROBI AVG, Büste nach links mit rankenverziertem Helm und Strkr., Lanze geschultert, mit ovalem Schild, in dessen Mitte sich ein Punkt befindet.
Rs. VIRT-V-S AVG, behelmte Virtus (Mars) mit wehendem Mantel nach r. schreitend, mit Lanze und geschulterter Trophäe.
18: 4,343g; 19: 3,894g; 20: 3,646g; 6h; ohne Umlaufspuren, 18 und 19 haben stempelgleiche Vs., vielleicht auch stempelgleiche Rs.
RIC 430 G; Pink, Aufbau 63.

2. Offizin mit SXXT im Abschnitt

21. Vs. IMP C PROBVS P F AVG, Konsularbüste nach l. mit Strkr. u. Adlerzepter.
Rs. PROVIDENT AVG, Providentia nach l. stehend mit Globus u. Zepter.
3,933g; 12h; ohne Umlaufspuren, Vs. stempelgleich mit 33.
RIC 397; Pink, Aufbau 63.

22–24. Vs. IMP C PROBVS P F AVG, Büste im Schuppenpanzer nach r. mit Strkr.
Rs. wie 21.

22: 3,945g; 23: 4,112g; 24: 4,355g; 22: 6h, 23 u. 24: 12h; ohne Umlaufspuren; alle Vs. stempelgleich, Rs. von 23 u. 24 stempelgleich.
RIC 398F; Pink, Aufbau 63.

3. Offizin mit TXXT im Abschnitt

25–26. Vs. wie 24.
Rs. CONSERVAT AVG, Sol mit Strkr. frontal stehend, Kopf nach l., die Rechte erhoben, in der Linken Globus.
25: 3,274g; 26: 3,949g; 25: 12h; 26: 6h; ohne Umlaufspuren.
RIC 349F; Pink, Aufbau 63.

27. Vs. IM-P C PROBVS AVG CONS II, Konsularbüste nach l. mit Strkr. und Adlerzepter.
Rs. wie 26.
4,238g; 12h; ohne Umlaufspuren.
RIC 352; Pink, Aufbau 63.

28. Vs. VI-RTVS P-ROBI AVG, Büste nach l. mit rankenverziertem Helm u. Strkr., die Lanze nach vorn haltend, perlenverzierter Riemen über nackter Schulter, vorn schildartige, schuppengeschmückte Aegis.
Rs. wie 26.
3,857g; 12h; ohne Umlaufspuren, Vs. schlecht ausgeprägt; Vs. stempelgleich mit 17.
RIC 353 var. (andere Büste und Umschrift); Pink, Aufbau 63.

29. Vs. VIRTVS P-ROBI AVG, gepanzerte Büste nach l. mit rankenverziertem Helm u. Strkr., Lanze geschultert, mit ovalem Schild, in dessen Mitte ein Punkt.
Rs. SOLI INVICTO, Sol mit Strkr. u. mit Peitsche, die Rechte erhoben, frontal in Quadriga, die Pferde symmetrisch je als Paar nach außen angeordnet.
4,329g; 6h; ohne Umlaufspuren.
RIC 420; Pink, Aufbau 63.

4. Offizin mit QXXT im Abschnitt

30. Vs. IMP C PROBVS P F AVG, Büste mit Strkr. im Schuppenpanzer nach r.
Rs. VIRTVS AVG, Virtus (oder Mars), behelmt nach l. stehend mit Victoria auf der r. Hand und Schild und Lanze in der Linken.
4,577g; 12h; ohne Umlaufspuren.
RIC 436; Pink, Aufbau 63.

Ohne Offizinangabe

31–32. Vs. wie 30.
Rs. VOTIS / X ET XX / FEL im Lorbeerkranz.
31: 3,621g; 32: 3,713g; 6h; ohne Umlaufspuren.
RIC 458F; Pink, Aufbau 64.

33. Vs. IMP C PROBVS P F AVG, Konsularbüste nach l. mit Strkr. u. Adlerzepter.
Rs. wie 30.
4,005g; 6h; ohne Umlaufspuren, Vs. stempelgleich mit 21.
RIC 458H; Pink, Aufbau 64.

279 n. Chr., 5. Emission

2. Offizin mit SXXT im Abschnitt

34. Vs. IMP C M AVR PROBVS AVG CONS III, Konsularbüste nach l. mit Strkr. u. Adlerzepter.
Rs. PROVIDENT AVG, Providentia nach l. stehend mit Globus u. Zepter.
3,648g; 12h; ohne Umlaufspuren; Rs. stempelgleich mit 35.
RIC 397H var. (aber Vs.-Umschrift wie RIC 549); vgl. Pink, Aufbau 64 (dort nicht diese Vs./Rs.-Kombination).

35–37. Vs. IMP C PROBVS AVG, gepanzerte Büste nach r. mit Strkr.
Rs. wie 34.
35: 4,084g; 36: 3,574g; 37: 4,427g; 35: 6h, 36–37: 12h; ohne Umlaufspuren; Vs. von 35–37 stempelgleich, Rs. von 35 stempelgleich mit 34.
RIC 398F; Pink, Aufbau 64.

3. Offizin mit TXXT im Abschnitt

38–41. Vs. IMP C M AVR PROBVS AVG CONS III, Konsularbüste nach l. mit Strkr. u. Adlerzepter.
Rs. CONSERVAT AVG, Sol frontal stehend, nach l. blickend, mit Strkr., die Rechte erhoben, in der Linken Globus.
38: 3,526g; 39: 3,956g; 40: 3,752g; 41: 3,941g; 38: 12h, 39–41: 6h; ohne Umlaufspuren; Vs.: alle stempelgleich; Rs.: 40 und 41 stempelgleich. Zur 6. Emission übergreifend ist die Vs. ferner stempelgleich mit der Vs. von 85.
RIC 352H var. (CONS III auf der Vs.-Umschrift); Pink, Aufbau 64.

Ende 279 n. Chr., 6. Emission, 1. Phase nur mit Offizinangabe, ohne Wertzahl

2. Offizin, B links im Felde der Rs.

42–47. Vs. IMP C M AVR PROBVS AVG, Büste nach l. mit Strkr. im Schuppenpanzer, Lanze geschultert, mit ovalem Schild, darauf Schlachtenszene mit berittenem Kaiser im Zentrum, unten Soldaten mit Rundschilden, oben undeutliche Reihe weiterer Figuren.
Rs. PROVIDENT AVG, Providentia nach l. stehend mit Globus u. Zepter.
42: 3,602g; 43: 3,521g; 44: 3,280g; 45: 3,790g; 46: 4,708g; 47: 3,540g; 42–45: 6h; 46–47: 12h; ohne Umlaufspuren, alle Vs. stempelgleich mit den Vs. von 81–84 und weiter emissionsübergreifend (3. Emission) stempelgleich mit 12–14; Rs. stempelgleich bei 42–45, diese wieder mit den Rs. von 69–70; die Rs. von 47 ist stempelgleich mit der Rs. von 71.
RIC 550H var. (Büstentyp); Pink, Aufbau 64–65, doch dort nur in der Phase dieser Emission mit Wertzeichen bekannt; Bastien, Le buste monétaire III, vgl. pl. 126,2.

48–51. Vs. IMP C PROBVS P F AVG, gepanzerte Büste nach r. mit Strkr., kleine Drapierung an der linken Schulter.
Rs. wie 47.
48: 4,260g; 49: 4,704g; 50: 3,740g; 51: 3,958g; 48: 6h; 49–51: 12h; ohne Umlaufspuren, 49 u. 50 sind beiderseits, 51 mit den Vs. von 49 u. 50 stempelgleich.
RIC 551F; Pink, Aufbau 64–65.

52–56. Vs. wie 50, aber wie der Brustpanzer geschupptes l. Schulterteil.
Rs. wie 50.
52: 3,896g; 53: 3,116g; 54: 3,609g; 55: 3,740g; 56: 4,402g; 52: 12h; 53–56: 6h; ohne Umlaufspuren; 52–55 beiderseits, 56 mit den Vs. von 52–55 stempelgleich.
RIC 551F; Pink, Aufbau 64–65.

57. Vs. IMP C PROBVS P F AVG, Konsularbüste nach r. mit Strkr. und Adlerzepter.
Rs. wie 56.
4,490g; 6h; ohne Umlaufspuren.
RIC 551H; Pink, Aufbau 64–65.

58–60. Vs. VIRTVS PR-OBI AVG, Büste nach l. mit rankenverziertem Helm und Strkr., Lanze geschultert, mit ovalem Schild, als Mittelpunkt wohl vereinfachtes Medusenhaupt.
Rs. wie 57.
58: 4,490g; 59: 3,655g; 60: 3,802g; 58: 6h; 59: 12h; 60: 6h; ohne Umlaufspuren (Vs. von 60 korrodiert), Vs. von 58–60 stempelgleich.
RIC 553G; Pink, Aufbau 64–65.

61–63. Vs. wie 60, aber VIRTVS P-ROBI AVG.
Rs. wie 60.
61: 3,874g; 62: 3,515g; 63: 3,706g; 61–63: 6h; ohne Umlaufspuren; 61–63 beiderseits stempelgleich, ferner emissionsübergreifend.
Vs. stempelgleich mit 15–16.
RIC 553G; Pink, Aufbau 64–65.

64–68. Vs. VIRTVS PROBI AVG, gepanzerte Büste nach l. mit Strkr., Lanze geschultert, mit ovalem Schild, darauf Schuppenmuster.
Rs. wie 63.
64: 3,770g; 65: 4,106g; 66: 4,194g; 67: 4,222g; 68: 4,675g; 64–68: 6h; ohne Umlaufspuren; alle Vs. sind stempelgleich, die Rs. von 65 u. 66 sind stempelgleich, diese wieder mit den Rs. von 52–55; die Rs. von 67 und 68 sind stempelgleich, diese wieder mit den Rs. von 56.
RIC 553; Pink, Aufbau 64–65.

69–71. Vs. wie 68, aber VIRTVS PROBI A-VG.
Rs. wie 68.
69: 3,392g; 70: 4,182g; 71: 3,265g; 69–71: 6h; ohne Umlaufspuren; die Vs. von 69–71 sind stempelgleich; die Rs. von 69–70 sind stempelgleich, diese wieder mit den Rs. von 42–45; die Rs. von 71 ist stempelgleich mit der Rs. von 47.
RIC 553; Pink, Aufbau 64–65.

2. Offizin, aber Offizinangabe B im Abschnitt der Rs.

72–73. Vs. IMP C PROBVS P F AVG, gepanzerte Büste nach r. mit Strkr., kleine Drapierung an der linken Schulter.
Rs. wie 71.
72: 3,936g; 73: 4,276g; 72–73: 12h; ohne Umlaufspuren, Vs. von 72 stempelgleich mit Vs. von 98, Rs. von 73 stempelgleich mit Rs. von 74.
RIC 551F; Pink, Aufbau 64–65.

74–76. Vs. IMP C PROBVS AVG, gepanzerte Büste nach r. mit Strkr., kleine Drapierung an der linken Schulter.

Rs. wie 73.
74: 3,495g; 75: 3,583g; 76: 3,773g; 74–76: 12h; ohne Umlaufspuren, Rs. von 76 teils korrodiert; alle Vs. stempelgleich, Rs. von 74 stempelgleich mit Rs. von 73, Rs. von 75 und 76 stempelgleich.
RIC 552F; Pink, Aufbau 64–65.

77–80. Vs. VIRTVS PROBI AVG, gepanzerte Büste nach l. mit Strkr., Lanze geschultert, mit ovalem Schild, darauf Schuppenmuster.
Rs. wie 76.
77: 3,510g; 78: 4,185g; 79: 4,448g; 80: 4,146g; 77–80: 12h; ohne Umlaufspuren, 77–80 sind beiderseits stempelgleich.
RIC 553; Pink, Aufbau 64–65.

81–84. Vs. IMP C M AVR PROBVS AVG, Büste nach l. mit Strkr. im Schuppenpanzer, Lanze geschultert, mit ovalem Schild, darauf Schlachtszene mit berittenem Kaiser im Zentrum, unten Soldaten mit Rundschilden, oben undeutliche Reste weiterer Figuren.
Rs. VIRTVS AVG, der Kaiser nach r. reitend, mit der Lanze einen am Boden liegenden Barbaren erstechend, gleich l. unten, neben dem Barbaren, das Münzzeichen B.
81: 4,186g; 82: 3,633g; 83: 4,418g; 84: 3,315g; 81–84: 12h; ohne Umlaufspuren, 81–84 beiderseits stempelgleich.
Vgl. RIC 446, aber Büsten- und Beizeichenvariante; Pink, Aufbau 64–65.

3. Offizin Γ links im Felde der Rs.

85. Vs. IMP C M AVR PROBVS AVG CONS III, Konsularbüste nach l. mit Strkr. und Adlerzepter.
Rs. SALVS PVBLI, Salus nach r. stehend, Schlange in den Armen haltend und aus einer Patera fütternd.
3,474g; 6h; ohne Umlaufspuren, Vs. emissionsübergreifend (5. Emission) mit den Vs. von 38–41 stempelgleich.
Umschriftvariante zu RIC 571H; Pink Aufbau 64–65.

86–88. Vs. IMP C PROBVS AVG CONS III, Konsularbüste nach l. mit Strkr. und Adlerzepter.
Rs. wie 85.
86: 3,325g; 87: 3,233g; 88: 3,883g; 86: 12h; 87–88: 6h; ohne Umlaufspuren, Rs. von 87 teils korrodiert, Vs. von 86–87 stempelgleich.
RIC 571; Pink, Aufbau 64–65.

Ende 279 n. Chr., 6. Emission, Phase 2, mit Offizin- und Wertangabe

2. Offizin mit BXXI im Abschnitt

89–100. Vs. IMP C PROBVS P F AVG, gepanzerte Büste nach r. mit Strkr., kleine Drapierung an der linken Schulter.
Rs. PROVIDENT AVG, Providentia nach l. stehend mit Zepter und Globus.
89: 3,596g; 90: 3,841g; 91: 4,414g; 92: 3,658g; 93: 3,989g; 94: 3,737g; 95: 3,412g; 96: 4,254g; 97: 4,306g; 98: 3,916g; 99: 4,850g; 100: 3,206g; 89–92: 12h; 93–95: 6h; 96–100: 12h; ohne Umlaufspuren, nur Vs. von 100 korrodiert; 89–90 beiderseits stempelgleich, Vs. von 89–90 stempelgleich mit Vs. von 91; Vs. von 92–97 stempelgleich, Rs. von 93–95 stempelgleich, Vs. von 98 stempelgleich mit Vs. von 72, die Rs. von 99 hat starken Doppelschlag.
RIC 551F; Pink, Aufbau 64–65.

101–105. Vs. wie 100, aber ohne Drapierung an der linken Schulter.
Rs. wie 100.
101: 4,546g; 102: 4,106g; 103: 4,343g; 104: 2,952g; 105: 3,926g; 101: 12h; 102–103: 6h; 104–105: 12h; ohne Umlaufspuren; Rs. von 101 u. 102 stempelgleich, Vs. von 104 u. 105 stempelgleich.
RIC 551F; Pink, Aufbau 64–65.

106–140. Vs. IMP C PROBVS, gepanzerte Büste nach r. mit Strkr., kleine Drapierung an der linken Schulter.
Rs. wie 105.
106: 3,730g; 107: 3,607g; 108: 3,772g; 109: 3,827g; 110: 3,449g; 111: 3,910g; 112: 3,922g; 113: 4,158g; 114: 3,799g; 115: 3,987g; 116: 4,101g; 117: 4,074g; 118: 3,406g; 119: 3,852g; 120: 4,117g; 121: 3,549g; 122: 3,099g; 123: 4,005g; 124: 3,924g; 125: 3,863g; 126: 4,016g; 127: 4,305g; 128: 3,819g; 129: 3,688g; 130: 4,263g; 131: 3,602g; 132: 3,488g; 133: 4,702g; 134: 4,174g; 135: 4,311g; 136: 3,964g; 137: 3,913g; 138: 3,618g; 139: 3,911g; 140: 3,568g; 106–108: 12h; 109–110: 6h; 111–113: 6h; 114–115: 12h; 116: 6h; 117: 12h; 118: 6h; 119–124: 12h; 125–127: 6h; 128–132: 12h; 133: 6h; 134–136: 12h; 137: 6h; 138–140: 12h; ohne Umlaufspuren; 106–107 beiderseits stempelgleich, 108 nur Vs. stempelgleich mit 106–107; Vs. von 110–111 stempelgleich; Vs. von 113 stempelgleich mit Vs. von 114–118; 114–115 beiderseits stempelgleich; Rs. von 116–117 stempelgleich mit den Rs. von 114–115; 116– 117 beiderseits stempelgleich; 119–121 beiderseits stempelgleich; Vs. von 122–123 stempelgleich mit Vs. von 119–121; Rs. von 122–123 stempelgleich; 125–126 beiderseits stempelgleich, Vs. von 127 stempelgleich mit Vs. von 125–126; Vs. von 132 stempelgleich mit Vs. von 133–137; Rs. von 132 stempelgleich mit Rs. von 137; 133–136 beiderseits stempelgleich; die Vs. von 138–140 sind stempelgleich mit den Vs. von 132–137, jedoch geht ein starker Stempelriss durch den Hals der Büste; 138–139 sind beiderseits stempelgleich, die Rs. von 138–139 ist stempelgleich mit den Rs. von 132–136.
RIC 552F; Pink, Aufbau 64–65.

141–177. Vs. IMP C PROBVS AVG, wie 140, aber nur im Schuppenpanzer, ohne kleine Drapierung an der l. Schulter.
Rs. wie 140.
141: 3,540g; 142: 3,517g; 143: 3,766g; 144: 3,998g; 145: 3,597g; 146: 3,608g; 147: 3,844g; 148: 3,877g; 149: 4,340g; 150: 3,646g; 151: 3,622g; 152: 3,917g; 153: 3,377g; 154: 4,603g; 155: 4,131g; 156: 3,844g; 157: 3,349g; 158: 4,471g; 159: 3,308g; 160: 4,343g; 161: 5,119g; 162: 3,831g; 163: 3,372g; 164: 3,531g; 165: 4,438g; 166: 3,501g; 167: 3,531g; 168: 4,441g; 169: 3,331g; 170: 3,695g; 171: 3,381g; 172: 3,000g; 173: 3,486g; 174: 3,637g; 175: 4,334g; 176: 3,915g; 177: 3,624g; 141–142: 6h; 143–144: 12h; 145–147: 6h; 148: 12h; 149: 6h; 150: 12h; 151–152: 6h; 153–155: 12h; 156: 6h; 157–164: 12h; 165–168: 6h; 169: 12h; 170: 6h; 171–172: 12h; 173–175: 6h; 176–177: 12h; ohne Umlaufspuren; Vs. von 141–145 stempelgleich, Rs. von 141–142 und Rs. von 143–145 stempelgleich; 152–153 beiderseits stempelgleich; 154–155 beiderseits stempelgleich; Vs. von 156–163 stempelgleich, Rs. von 157–163 stempelgleich; 165–166 beiderseits stempelgleich; Vs. von 167–175 stempelgleich; Rs. von 168–175 stempelgleich; 173 zeigt auf der Rs. eine Fehlprägung: Der Rs.-Stempel ist 2fach angesetzt mit einem Richtungswechsel von 180 Grad.
RIC 552F; Pink, Aufbau 64–65.

178. Vs. VIRTVS PROBI AVG, gepanzerte Büste nach l. mit Strkr., Lanze geschultert, und mit ovalem Schild mit Punkt im Zentrum.
Rs. wie 177.
3,825g; 12h; ohne Umlaufspuren.
RIC 553; Pink, Aufbau 64–65.

179. Vs. wie 178, aber deutlich abgesetzte Brustpartie des Schuppenpanzers, ovaler Schild mit Schuppenmuster.
Rs. wie 178.
4,906g; 6h; Vs. stempelgleich mit 64–68.
RIC 553; Pink, Aufbau 64–65.

180–182. Vs. wie 179, aber glatter Schuppenpanzer, Schild mit Schuppenmuster.
Rs. wie 179.
180: 4,265g; 181: 2,813g; 182: 3,592g; 180: 6h; 181–182: 12h; ohne Umlaufspuren, Vs. von 180–181 stempelgleich, ferner stempelgleich mit 77–80.
RIC 553; Pink, Aufbau 64–65.

3. Offizin mit ΓXXI im Abschnitt

183. Vs. IMP C PROBVS P F AVG, gepanzerte Büste nach r. mit Strkr.
Rs. SALVS AVG, Salus nach r. stehend mit Schlange in den Armen, die sie aus Patera füttert.
3,414g; 12h; ohne Umlaufspuren.
RIC 556F; Pink, Aufbau 64–65.

4. Offizin mit ΔXXI im Abschnitt

184. Vs. IMP C PROBVS AVG, gepanzerte Büste nach r. mit Strkr., kleine Drapierung an der linken Schulter.
Rs. VIRT-VS AVG, der nackte Hercules frontal stehend, nach l. blickend, in der erhobenen Rechten Zweig, in der Linken Keule u. Löwenfell.
3,716g; 6h; ohne Umlaufspuren.
RIC 576; Pink, Aufbau 64–65.

5. Offizin mit ∈XXI im Abschnitt

185. Vs. IMP C M AVR PROBVS AVG, gepanzerte Büste nach r. mit Strkr., kleine Drapierung an der linken Schulter.
Rs. PAX AVG, Pax nach l. stehend mit Zweig und Zepter.
3,528g; 6h; ohne Umlaufspuren.
RIC 545; Pink, Aufbau 64–65.

186–193. Vs. IMP C PROBVS AVG, gepanzerte Büste nach r. mit Strkr.
Rs. wie 185.
186: 3,655g; 187: 3,610g; 188: 3,910g; 189: 4,673g; 190: 4,203g; 191: 4,730g; 192: 4,247g; 193: 3,653g; 186-189: 6h; 190: 12h; 191–193: 6h; ohne Umlaufspuren; 186–190 beiderseits stempelgleich; Vs. von 191 mit dem Vs. von 186–190 stempelgleich; Rs. von 192 stempelgleich mit Rs. von 186–190.
RIC 547F; Pink, Aufbau 64–65.

194–208. Vs. wie 193, aber kleine Drapierung an der linken Schulter.
Rs. wie 193.
194: 3,462g; 195: 4,368g; 196: 3,874g; 197: 3,682g; 198: 3,210g; 199: 4,175g; 200: 4,971g; 201: 4,140g; 202: 3,517g; 203: 4,232g; 204: 3,554g; 205: 4,476g; 206: 4,639g; 207: 3,797g; 208: 3,556g; 194: 12h; 195: 6h; 196–198: 12h; 199: 6h; 200–208: 12h; ohne Umlaufspuren; die Vs. von 194–198 sind stempelgleich; 196– 198 sind beiderseits stempelgleich; die Vs. von 199–204 sind stempelgleich, 200–204 sind beiderseits stempelgleich; die Vs. von 205–208 sind stempelgleich, 205–207 sind beiderseits stempelgleich.
RIC 547F; Pink, Aufbau 64–65.

6. Offizin mit ζXXI im Abschnitt

209–214. Vs. IMP C M AVR PROBVS P F AVG, gepanzerte Büste nach r. mit Strkr., kleine Drapierung an der linken Schulter.
Rs. SECVRIT PERP, Securitas nach l. stehend, auf Säule gelehnt, den rechten Arm über den Kopf abgewinkelt.
209: 4,114g; 210: 4,297g; 211: 4,093g; 212: 3,635g; 213: 3,996g; 214: 4,026g; 209–211: 6h; 212: 12h; 213: 6h; 214: 12h; ohne Umlaufspuren; 209–211 beiderseits stempelgleich; Vs. von 212 stempelgleich mit den Vs. von 209–211; Vs. von 213–214 stempelgleich.
RIC 572F; Pink, Aufbau 64–65.

215–224. Vs. IMP C PROBVS P F AVG, Büste wie 214.
Rs. wie 214.
215: 4,126g; 216: 3,184g; 217: 3,599g; 218: 3,960g; 219: 3,980g; 220: 3,985g; 221: 3,938g; 222: 3,753g; 223: 4,310g; 224: 4,597g; 215–216: 12h; 217–218: 6h; 219: 12h; 220: 6h; 221: 12h; 222–223: 6h; 224: 12h; ohne Umlaufspuren; Vs. von 215–216 stempelgleich; Vs. von 217–219 stempelgleich, Rs. von 219 stempelgleich mit den Rs. von 352–354; Vs. von 220–221 stempelgleich; Rs. von 222 stempelgleich mit den Rs. von 287–289.
RIC 572a F; Pink, Aufbau 64–65.

225–233. Vs. wie 224, aber keine Drapierung auf der linken Schulter.
Rs. wie 224.
225: 3,698g; 226: 4,208g; 227: 3,812g; 228: 3,318g; 229: 3,725g; 230: 4,347g; 231: 3,298g; 232: 4,067g; 233: 4,449g; 225–229: 12h; 230: 6h; 231: 12h; 232: 6h; 233: 12h; ohne Umlaufspuren; 225–228 beiderseits stempelgleich; Vs. von 229–230 stempelgleich.
RIC 572a F; Pink, Aufbau 64–65.

234–330. Vs. IMP C PROBVS AVG, gepanzerte Büste nach r. mit Strkr., kleine Drapierung an der linken Schulter.
Rs. wie 233.
234: 3,819g; 235: 4,453g; 236: 4,801g; 237: 4,147g; 238: 4,983g; 239: 3,479g; 240: 3,940g; 241: 3,995g; 242: 3,871g; 243: 3,736g; 244: 3,924g; 245: 3,772g; 246: 4,540g; 247: 4,083g; 248: 3,156g; 249: 4,269g; 250; 3,193g; 251: 3,951g; 252: 3,771g; 253: 3,875g; 254: 3,929g; 255: 4,654g; 256: 4,550g; 257: 3,679g; 258: 4,462g; 259: 4,401g; 260: 3,909g; 261: 3,287g; 262: 3,992g; 263: 3,556g; 264: 4,109g; 265: 4,511g; 266: 3,778g; 267: 3,746g; 268: 4,026g; 269: 4,086g; 270: 4,137g; 271: 3,408g; 272: 3,492g; 273: 4,261g; 274: 4,180g; 275: 3,811g; 276: 4,136g; 277: 4,107g; 278: 3,701g; 279: 4,112g; 280: 4,245g; 281: 3,911g; 282: 3,615g; 283: 4,107g; 284: 4,565g; 285: 3,346g; 286: 3,676g; 287: 3,908g; 288: 3,904g; 289: 3,763g; 290:

3,901g; 291: 4,178g; 292: 3,627g; 293: 4,385g; 294: 4,644g; 295: 4,499g; 296: 3,341g; 297: 3,538g; 298: 3,496g; 299: 3,937g; 300: 3,582g; 301: 4,001g; 302: 4,160g; 303: 4,214g; 304: 5,022g; 305: 4,285g; 306: 4,024g; 307: 3,859g; 308: 3,681g; 309: 3,334g; 310: 3,518g; 311: 3,732g; 312: 3,337g; 313: 3,102g; 314: 3,794g; 315: 3,580g; 316: 4,504g; 317: 3,654g; 318: 3,494g; 319: 3,395g; 320: 3,884g; 321: 3,914g; 322: 4,222g; 323: 3,544g; 324: 4,093g; 325: 3,544g; 326: 3,947g; 327: 3,751g; 328: 4,056g; 329: 3,988g; 330: 3,659g; 234–235: 6h; 236–239: 12h; 240–244: 6h; 245–246: 12h; 247: 6h; 248–253: 12h; 254: 6h; 255: 12h; 256: 6h; 257–259: 12h; 260: 6h; 261–265: 12h; 266–267: 6h; 268–270: 12h; 271–272: 6h; 273: 12h; 274–275: 6h; 276–278: 12h; 279–280: 6h; 281: 12h; 282–286: 6h; 287–290: 12h; 291: 6h; 292–293: 12h; 294–295: 6h; 296: 12h; 297–307: 12h; 308–311: 6h; 312: 12h; 313–316: 6h; 317: 12h; 318–319: 6h; 320–323: 12h; 324–325: 6h; 326: 12h; 327–329: 6h; 330: 12h; ohne Umlaufspuren; 234– 235 beiderseits stempelgleich; 236–237 beiderseits stempelgleich; Vs. von 240–244 stempelgleich, dabei 240–241 und 242–244 beiderseits stempelgleich; Vs. von 246–247 stempelgleich; Vs. von 248–260 stempelgleich, dabei 248–251, 253–255 und 256–259 beiderseits stempelgleich; Vs. von 264–267 stempelgleich; Vs. von 268–272 stempelgleich, dabei 268–270 und 271–272 beiderseits stempelgleich; Vs. von 273–277 stempelgleich, dabei Rs. von 273 stempelgleich mit Rs. von 271–272, 274–275 und 276–277 beiderseits stempelgleich; Vs. von 278–280 stempelgleich, dabei 279–280 beiderseits stempelgleich; Vs. von 281–283 stempelgleich, dabei 282–283 beiderseits stempelgleich; Vs. von 284–285 stempelgleich; Vs. von 287–291 stempelgleich, dabei 287–289 beiderseits stempelgleich, ebenso Rs. von 287–289 stempelgleich mit Rs. von 222, ferner 290–291 beiderseits stempelgleich; Vs. von 293–294 stempelgleich; 296–297 beiderseits stempelgleich; Vs. von 298–306 stempelgleich, dabei 298–302 und 303–305 beiderseits stempelgleich; Vs. von 307–312 stempelgleich, dabei 309–311 beiderseits stempelgleich; Rs. von 312 stempelgleich mit Rs. von 318–319 und Rs. von 365–366; 313–314 beiderseits stempelgleich; 316–317 beiderseits stempelgleich; 318–319 beiderseits stempelgleich, Rs. von 318–319 stempelgleich mit den Rs. von 312 und 365–366; Vs. von 321–323 stempelgleich, dabei 322–323 beiderseits stempelgleich; Vs. von 327–330 stempelgleich, dabei 327–328 beiderseits stempelgleich.
RIC 573; Pink, Aufbau 64–65.

331–332. Vs. wie 330, aber die Büste zeigt keine Drapierung, sondern die Fransen der Panzerbüste auch an der linken Schulter.
Rs. wie 330.
331: 4,808g; 332: 4,365g; 331–332: 6h; ohne Umlaufspuren; 331–332 beiderseits stempelgleich.
RIC 573; Pink, Aufbau 64–65.

333–387. Vs. wie 332, aber Büste nur im Schuppenpanzer ohne Drapierung.
Rs. wie 332.
333: 3,513g; 334: 3,619g; 335: 4,139g; 336: 3,783g; 337: 3,868g; 338: 4,339g; 339: 3,925g; 340: 3,763g; 341: 3,954g; 342: 3,553g; 343: 2,983g; 344: 4,377g; 345: 4,115g; 346: 4,996g; 347: 4,148g; 348: 4,456g; 349: 4,449g; 350: 3,603g; 351: 2,973g; 352: 3,763g; 353: 3,757g; 354: 3,892g; 355: 3,470g; 356: 4,029g; 357: 4,303g; 358: 4,052g; 359: 4,001g; 360: 2,997g; 361: 3,500g; 362: 4,698g; 363: 3,906g; 364: 3,005g; 365: 4,151g; 366: 4,099g; 367: 4,262g; 368: 3,845g; 369: 3,878g; 370: 4,185g; 371: 4,656g; 372: 4,648g; 373: 4,590g; 374: 3,852g; 375:

4,130g; 376: 4,399g; 377: 3,616g; 378: 3,500g; 379: 3,956g; 380: 3,137g; 381: 3,864g; 382: 3,637g; 383: 5,227g; 384: 4,800g; 385: 3,408g; 386: 4,367g; 387: 4,165g; 333–334: 12h; 335: 6h; 336–341: 12h; 342–343: 6h; 344: 12h; 345: 6h; 346–350: 12h; 351–361: 6h; 362: 12h; 363: 6h; 364–369: 12h; 370: 6h; 371: 12h; 372–373: 6h; 374–375: 12h; 376–377: 6h; 378–384: 12h; 385–386: 6h; 387: 12h; ohne Umlaufspuren; Vs. von 335–341 stempelgleich, dabei 337–339 u. 340–341 beiderseits stempelgleich, dabei ist 341 verprägt; Vs. von 342–346 stempelgleich; Vs. von 347–351 stempelgleich, dabei 347–348 u. 349–350 beiderseits stempelgleich, 351 zeigt Doppelschlag auf der Rs.; 352–354 beiderseits stempelgleich, Rs. ferner stempelgleich mit Rs. von 219; Vs. von 355–360 stempelgleich, dabei 356–358 u. 359–360 beiderseits stempelgleich; Vs. von 362–363 stempelgleich; Vs. von 365–368 stempelgleich, dabei 365–366 beiderseits stempelgleich, die Rs. von 365–366 stempelgleich mit den Rs. von 312 und 318–319; 370–371 beiderseits stempelgleich; 372–373 beiderseits stempelgleich; Vs. von 374–376 stempelgleich, dabei 375–376 beiderseits stempelgleich, ferner Rs. von 374 stempelgleich mit Rs. von 381; Rs. von 381 stempelgleich mit Rs. von 374; Vs. von 382–384 stempelgleich; Vs. von 385–387 stempelgleich, dabei 385–386 beiderseits stempelgleich.
RIC 573; Pink, Aufbau 64–65.

ABBILDUNGSNACHWEIS

Abb. 1 Foto J. Garbsch.

Abb. 2 Entwurf B. Overbeck, graphische Gestaltung R. Winkelbauer, Bayerische Akademie der Wissenschaften.

Abb. 3 1 (oben) Foto B. Overbeck nach Diapositiv-Farbvorlage; 2 (unten) Foto des Gipses von W. Kisskalt, Staatliche Münzsammlung München.

Abb. 4–5 Fotos nach Diapositiv-Farbvorlagen aus der Grabungsdokumentation, zur Verfügung gestellt von G. Sorge.

Beitrag Sorge

Abb. 1 Planvorlage nach dem Plan der Grabungsdokumentation, zur Verfügung gestellt von G. Sorge.

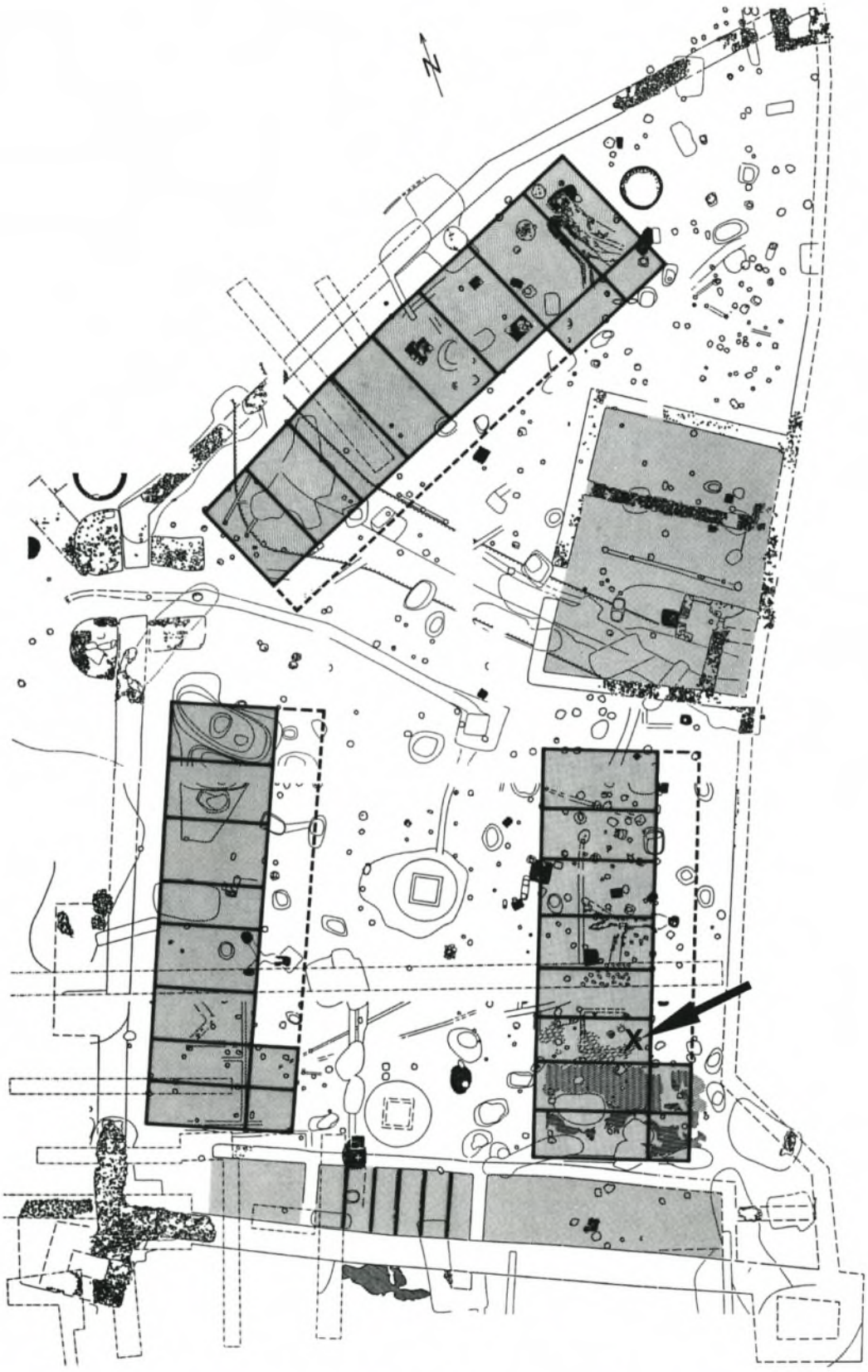
Abb. 2 Foto nach Diapositiv-Farbvorlage aus der Grabungsdokumentation, zur Verfügung gestellt von G. Sorge.

Tafel 1 Planvorlage nach dem Plan der Grabungsdokumentation, zur Verfügung gestellt von G. Sorge.

Tafel 2 Fotos B. Overbeck nach Diapositiv-Farbvorlagen.

Tafeln 3–22 Fotos aller im Katalog aufgeführten Münzen nach Gipsabgüssen. Gipse und Fotos von W. Kisskalt, Staatliche Münzsammlung München.

TAFELN



Kastell Vemania. Schematischer Plan der Phase 2 mit Eintrag der Fundstelle von Schatz III. – M. 1:400.

1

2

3

4

5

6

Beispiele für kaiserliche Sonderbüsten. – 1 Konsularbüste links mit Nennung des Konsulats (Kat.-Nr. 85); 2 Variante zu 1 (Kat.-Nr. 27); 3 Konsularbüste links ohne Nennung des Konsulats (Kat.-Nr. 33); 4 Virtusbüste links mit Aegis (Kat.-Nr. 17); 5 Virtusbüste links mit Schild (Kat.-Nr. 58); 6 Schildbüste links (Kat.-Nr. 81). – M. jeweils ca. 2,5:1.

Vemania-Isny. Gipsabgüsse der Münzen Kat.-Nr. 1–20. – M. 1:1.

TAFEL 4

Vemania-Isny. Gipsabgüsse der Münzen Kat.-Nr. 21–40. – M. 1:1.

Vemania-Isny. Gipsabgüsse der Münzen Kat.-Nr. 41–60. – M. 1:1.

TAFEL 6

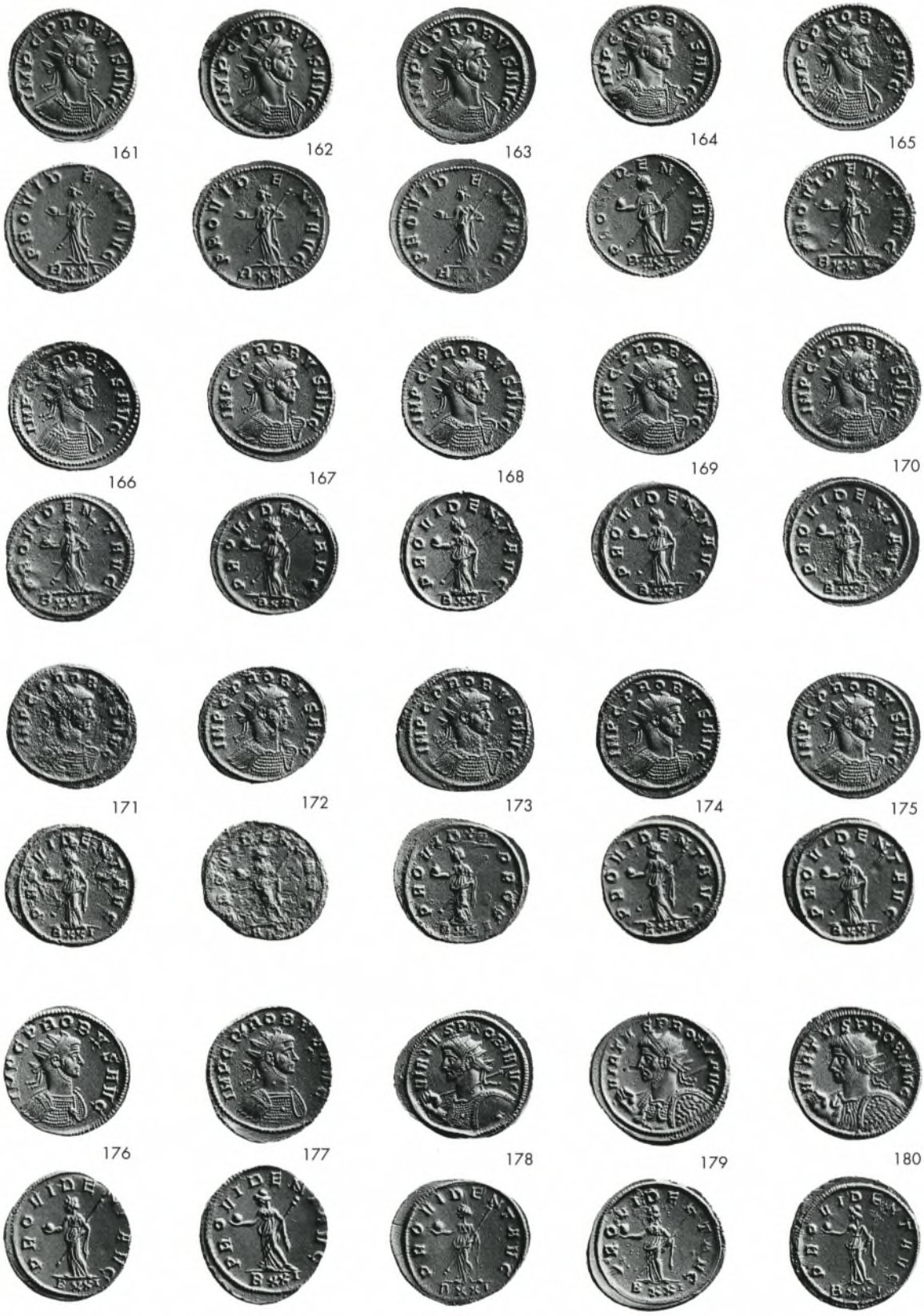
Vemania-Isny. Gipsabgüsse der Münzen Kat.-Nr. 61–80. – M. 1:1.

Vemania-Isny. Gipsabgüsse der Münzen Kat.-Nr. 81–100. – M. 1:1.

Vemania-Isny. Gipsabgüsse der Münzen Kat.-Nr. 101–120. – M. 1:1.

Vemania-Isny. Gipsabgüsse der Münzen Kat.-Nr. 121–140. – M. 1:1.

Vemania-Isny. Gipsabgüsse der Münzen Kat.-Nr. 141–160. – M. 1:1.



Vemania-Isny. Gipsabgüsse der Münzen Kat.-Nr. 161–180. – M. 1:1.

Vemania-Isny. Gipsabgüsse der Münzen Kat.-Nr. 181–200. – M. 1 : 1.

Vemania-Isny. Gipsabgüsse der Münzen Kat.-Nr. 201–220. – M. 1:1.

Vemania-Isny. Gipsabgüsse der Münzen Kat.-Nr. 221–240. – M. 1:1.

Vemania-Isny. Gipsabgüsse der Münzen Kat.-Nr. 241–260. – M. 1:1.

Vemania-Isny. Gipsabgüsse der Münzen Kat.-Nr. 261–280. – M. 1:1.

Vemania-Isny. Gipsabgüsse der Münzen Kat.-Nr. 281–300. – M. 1:1.

Vemania-Isny. Gipsabgüsse der Münzen Kat.-Nr. 301–320. – M. 1:1.

Vemania-Isny. Gipsabgüsse der Münzen Kat.-Nr. 321–340. – M. 1:1.

Vemania-Isny. Gipsabgüsse der Münzen Kat.-Nr. 341–360. – M. 1:1.

Vemania-Isny. Gipsabgüsse der Münzen Kat.-Nr. 361–380. – M. 1:1.

Vemania-Isny. Gipsabgüsse der Münzen Kat.-Nr. 381–387. – M. 1:1.

MÜNCHNER BEITRÄGE ZUR VOR- UND FRÜHGESCHICHTE

(Band 1–38 und 40–44 vergriffen)

Band 1 *Günther Haseloff*

Der Tassilo-Kelch

1951. VIII, 88 Seiten mit 39 Abbildungen, 16 Tafeln

Band 2 *Joachim Werner*

Das alamannische Fürstengrab von Wittislingen

1950. X, 94 Seiten mit 33 Abbildungen, 20 Tafeln, 6 Karten

Band 3 *Josef Keim / Hans Klumbach*

Der römische Schatzfund von Straubing

1951. 3., unveränderte Auflage 1978. VIII, 46 Seiten mit 2 Abbildungen, 46 Tafeln, 1 Kartenbeilage

Band 4 *Friedrich Holste*

Die bronzezeitlichen Vollgriffschwerter Bayerns

1953. VII, 56 Seiten mit 4 Abbildungen, 18 Tafeln

Band 5 *Otto Kunkel*

Die Jungfernhöhle bei Tiefenellern

Eine neolithische Kultstätte auf dem Fränkischen Jura bei Bamberg

1955. VIII, 139 Seiten mit 25 Abbildungen, 50 Tafeln

Band 6 *Hermann Müller-Karpe*

Die Vollgriffschwerter der Urnenfelderzeit aus Bayern

1961. VII, 136 Seiten, 103 Tafeln

Band 7 *Joachim Werner (Hrsg.)*

Studien zu Abodiacum-Epfach (Epfach I)

1964. X, 264 Seiten mit 18 Abbildungen, 83 Tafeln, 4 Beilagen

Band 8 *Joachim Werner (Hrsg.)*

Der Lorenzberg bei Epfach (Epfach II)

Die spätrömischen und frühmittelalterlichen Anlagen

1969. XIII, 294 Seiten mit 103 Abbildungen, 70 Tafeln, 4 Beilagen

Band 9 *Günter Ulbert*

Der Lorenzberg bei Epfach (Epfach III)

Die frührömische Militärstation

1965. VII, 112 Seiten mit 28 Abbildungen, 41 Tafeln, 1 Beilage

Band 10 *Gerhard Bersu*

Die spätrömische Befestigung „Bürgle" bei Gundremmingen

1964. VIII, 75 Seiten mit 6 Abbildungen, 24 Tafeln, 1 Karte

Band 11 *Jochen Garbsch*

Die norisch-pannonische Frauentracht im 1. und 2. Jahrhundert

1965. VIII, 236 Seiten mit 61 Abbildungen, 52 Tafeln, 16 Karten

Band 12 *Jochen Garbsch*

Der Moosberg bei Murnau

1966. VIII, 124 Seiten mit 11 Abbildungen, 54 Tafeln, 1 Karte, 3 Beilagen

Band 13 *Hermann Dannheimer*

Epolding-Mühlthal

Siedlung, Friedhöfe und Kirche des frühen Mittelalters

1968. VIII, 156 Seiten mit 31 Abbildungen, 60 Tafeln, 5 Beilagen

Band 14 *Erwin Keller*

Die spätrömischen Grabfunde in Südbayern

1971. 272 Seiten mit 61 Abbildungen, 57 Tafeln, 2 Beilagen

Band 15 *Hans Klumbach (Hrsg.)*

Spätrömische Gardehelme

1973. 120 Seiten mit 27 Abbildungen, 65 Tafeln

Band 16 *Ernst Penninger*

Der Dürrnberg bei Hallein I

Katalog der Grabfunde aus der Hallstatt- und Latènezeit, 1. Teil

1972. 130 Seiten mit 16 Abbildungen, 136 Tafeln, 2 Beilagen

Band 17 *Fritz Moosleitner / Ludwig Pauli / Ernst Penninger*

Der Dürrnberg bei Hallein II

Katalog der Grabfunde aus der Hallstatt- und Latènezeit, 2. Teil

1974. 194 Seiten mit 26 Abbildungen, 118 Tafeln, 9 Beilagen

Band 18 *Ludwig Pauli*

Der Dürrnberg bei Hallein III

Auswertung der Grabfunde

1978. 2 Teilbände. 668 Seiten mit 43 Tabellen, 63 Abbildungen, 27 Tafeln, 5 Beilagen

Band 19 *Horst Wolfgang Böhme*

Germanische Grabfunde des 4.–5. Jahrhunderts zwischen unterer Elbe und Loire

1974. Textband: XII, 384 Seiten mit 69 Abbildungen, 3 Tafeln. Tafelband: 148 Tafeln (davon 1 farbig), 19 Karten

Band 20 *Bernhard Overbeck*

Geschichte des Alpenrheintals in römischer Zeit auf Grund der archäologischen Zeugnisse

Teil I: Topographie, Fundvorlage und historische Auswertung

1982. 269 Seiten mit 71 Abbildungen, 45 Tafeln

Band 21 *Bernhard Overbeck*

Geschichte des Alpenrheintals in römischer Zeit auf Grund der archäologischen Zeugnisse

Teil II: Die Fundmünzen der römischen Zeit im Alpenrheintal und Umgebung

1974. 233 Seiten, 12 Karten

Band 22 *Agnes Cs. Sós*

Die slawische Bevölkerung Westungarns im 9. Jahrhundert

1973. VIII, 211 Seiten mit 61 Abbildungen, 32 Tafeln

Band 23 *Joachim Werner (Hrsg.)*

Die Ausgrabungen in St. Ulrich und Afra in Augsburg 1961–1968

1977. Textband: XIX, 584 Seiten mit 19 Tabellen, 137 Abbildungen. Tafelband: 205 Tafeln (davon 1 farbig), 2 Beilagen

Band 24 *Irmingard Moosdorf-Ottinger*

Der Goldberg bei Türkheim

Bericht über die Grabungen in den Jahren 1942– 1944 und 1958–1961

1981. XIV, 220 Seiten mit 43 Abbildungen, 42 Tafeln, 15 Beilagen

Band 25 *Majolie Lenerz-de Wilde*

Zirkelornamentik in der Kunst der Latènezeit

1977. IX, 142 Seiten mit 13 Tabellen, 15 Abbildungen, 68 Tafeln, 10 Karten

Band 26 *Gudrun Schneider-Schnekenburger*

Churrätien im Frühmittelalter auf Grund der archäologischen Funde

1981. IX, 213 Seiten mit 29 Abbildungen, 75 Tafeln

Band 27 *Christian Pescheck*

Die germanischen Bodenfunde der römischen Kaiserzeit in Mainfranken

1978. Textband: XII, 338 Seiten mit 25 Abbildungen. Tafelband: 161 Tafeln

Band 28 *Ludwig Pauli*

Keltischer Volksglaube

Amulette und Sonderbestattungen am Dürrnberg bei Hallein und im eisenzeitlichen Mitteleuropa

1975. 235 Seiten mit 11 Tabellen, 22 Abbildungen

Band 29 *Hans-Jörg Kellner*

Der römische Verwahrfund von Eining

1978. VII, 44 Seiten mit 5 Abbildungen, 40 Tafeln

Band 30 *Jochen Garbsch*

Römische Paraderüstungen

1978. XII, 100 Seiten mit 6 Abbildungen, 48 Tafeln, 1 Karte

Band 31 *Thilo Ulbert (Hrsg.)*

Ad Pirum (Hrušica)

Spätrömische Paßbefestigung in den Julischen Alpen. Der deutsche Beitrag zu den slowenisch-deutschen Grabungen 1971–1973

1981. X, 246 Seiten mit 36 Abbildungen, 58 Tafeln, 4 Beilagen

Band 32 *Hermann Dannheimer/ Gertrud Diepolder*

Aschheim im frühen Mittelalter

Teil I: H. Dannheimer, Archäologische Funde und Befunde

Teil II: G. Diepolder, Ortsgeschichtliche, siedlungs- und flurgenetische Beobachtungen im Raum Aschheim

1987. Zusammen 229 Seiten mit 31 Abbildungen, 56 Tafeln, 19 Karten, 16 Beilagen

Band 33 *Volker Bierbrauer*

Invillino – Ibligo in Friaul I

Die römische Siedlung und das spätantik-frühmittelalterliche Castrum

1987. Textband: 484 Seiten mit 67 Abbildungen. Tafelband: 180 Tafeln, 11 Beilagen

Band 34 *Volker Bierbrauer*

Invillino – Ibligo in Friaul II

Die spätantiken und frühmittelalterlichen Kirchen

1988. 173 Seiten mit 44 Abbildungen, 55 Tafeln, 11 Beilagen

Band 35 *Otto H. Urban*

Das Gräberfeld von Kapfenstein (Steiermark) und die römischen Hügelgräber in Österreich

1984. 304 Seiten mit 178 Abbildungen, 66 Tafeln, 1 Beilage

Band 36 *Roksanda M. Swoboda*

Die spätrömische Befestigung Sponeck am Kaiserstuhl

1986. 205 Seiten mit 67 Abbildungen, 38 Tafeln, 7 Beilagen

Band 37 *Erwin Keller*

Die frühkaiserzeitlichen Körpergräber von Heimstetten bei München und die verwandten Funde aus Südbayern

1984. 77 Seiten mit 6 Abbildungen, 23 Tafeln

Band 38 *Sándor Soproni*

Die letzten Jahrzehnte des pannonischen Limes

1985. 128 Seiten mit 52 Abbildungen, 21 Tafeln, 2 Beilagen

Band 39 *Helmut Bender / Gerhard Pohl*

Der Münsterberg in Breisach I

Römische Zeit und Frühmittelalter. Karolingisch-vorstaufische Zeit

2005. 402 Seiten mit 128 Abbildungen, 9 Tabellen, 52 Tafeln, 5 Beilagen (davon 1 Beilage auf CD)

Band 40 *Helmut Bender / Ludwig Pauli / Ingo Stork*

Der Münsterberg in Breisach II

Hallstatt- und Latènezeit

1993. 420 Seiten mit 87 Abbildungen, 82 Tafeln, 7 Beilagen

Band 41 *Michael Mackensen*

Frühkaiserzeitliche Kleinkastelle bei Nersingen und Burlafingen an der oberen Donau

1987. 344 Seiten mit 129 Abbildungen, 1 Farbtafel, 4 Beilagen

Band 42 *Thomas Fischer*

Das Umland des römischen Regensburg

1990. Textband: 415 Seiten mit 186 Abbildungen, 8 Karten. Tafelband: 231 Tafeln, 5 Beilagen

Band 43 *Syna Uenze*

Die spätantiken Befestigungen von Sadovec (Bulgarien)

Ergebnisse der deutsch-bulgarisch-österreichischen Ausgrabungen 1934–1937

1992. Textband: 600 Seiten mit 151 Abbildungen. Tafelband: 178 Tafeln, 4 Beilagen

Band 44 *Jochen Garbsch / Peter Kos*

Das spätrömische Kastell Vemania bei Isny I

Zwei Schatzfunde des frühen 4. Jahrhunderts

1988. 128 Seiten mit 9 Abbildungen, 22 Tafeln (davon 5 farbig), 1 Beilage

Band 45 *Günter Ulbert*

Der Auerberg I

Topographie, Forschungsgeschichte und Wallgrabungen

1994. 245 Seiten mit 92 Abbildungen, 5 Beilagen

Band 46 *Günter Ulbert / Werner Zanier*

Der Auerberg II

Besiedlung innerhalb der Wälle

1997. 191 Seiten mit 76 Abbildungen, 2 Falttafeln, 8 Beilagen in Mappe

Band 47 *Christof Flügel*

Der Auerberg III

Die römische Keramik

1999. 237 Seiten mit 17 Abbildungen, 151 Tafeln

Band 48 *Walter Irlinger*

Der Dürrnberg bei Hallein IV

Die Siedlung auf dem Ramsaukopf

1995. 204 Seiten mit 24 Abbildungen, 19 Tabellen, 87 Tafeln, 2 Beilagen

Band 49 *Andrea Faber*

Das römische Auxiliarkastell und der Vicus von Regensburg-Kumpfmühl

1994. 613 Seiten mit 244 Abbildungen, 30 Beilagen in Mappe

Band 50 *Michael Mackensen*

Die spätantiken Sigillata- und Lampentöpfereien von El Mahrine (Nordtunesien)

1993. 2 Teilbände. 679 Seiten mit 135 Abbildungen, 92 Tafeln (davon 3 farbig), 1 Beilage

Band 51 *Michaela Konrad*

Das römische Gräberfeld von Bregenz – Brigantium I

Die Körpergräber des 3. bis 5. Jahrhunderts

1997. 278 Seiten mit 22 Abbildungen, 13 Tabellen, 107 Tafeln (davon 7 farbig), 10 Beilagen

Band 52 *Werner Zanier*

Der spätlatène- und römerzeitliche Brandopferplatz im Forggensee (Gde. Schwangau)

1999. 202 Seiten mit 34 Abbildungen (davon 2 farbig), 46 Tafeln (davon 6 farbig), 4 Beilagen

Band 53 *Markus Gschwind*

Abusina

Das römische Auxiliarkastell Eining an der Donau vom 1. bis 5. Jahrhundert n. Chr.

2004. 438 Seiten mit 58 Abbildungen, 2 Tabellen, 142 Tafeln, 5 Beilagen

Band 54 *Ivan Mikulčič*

Spätantike und frühbyzantinische Befestigungen in Nordmakedonien

Städte – Vici – Refugien – Kastelle

2002. 511 Seiten mit 410 Abbildungen, 7 Beilagen

Band 55 *Hermann Dannheimer*

Sandau

Archäologie im Areal eines altbaierischen Klosters des frühen Mittelalters

2003. 393 Seiten mit 85 Abbildungen, 113 Tafeln, 23 Beilagen in Mappe

Band 56 *Michaela Konrad / Arno Rettner / Eleonore Wintergerst*

Die Ausgrabungen unter dem Niedermünster zu Regensburg I

Grabungsgeschichte und Befunde von der römischen Zeit bis in das hohe Mittelalter (in Vorbereitung)

Band 57 *Michaela Konrad*

Die Ausgrabungen unter dem Niedermünster zu Regensburg II

Bauten und Funde der römischen Zeit. Auswertung

2005. 152 Seiten mit 15 Abbildungen, 2 Tabellen, 62 Tafeln, 3 Beilagen

Band 59 *Werner Zanier*

Das Alpenrheintal in den Jahrzehnten um Christi Geburt

Forschungsstand zu den historischen und archäologischen Quellen der Spätlatène- und frühen römischen Kaiserzeit zwischen Bodensee und Bündner Pässen (Vorarlberg, Liechtenstein, Sankt Gallen, Graubünden)

2006. 331 Seiten mit 60 Abbildungen, 1 Tabelle, 1 Beilage

Band 60 *Marcus Zagermann*

Der Münsterberg in Breisach III

Die römerzeitlichen Befunde und Funde der Ausgrabungen Kapuzinergasse (1980–1983), Rathauserweiterung/Tiefgaragenneubau (1984–1986) und der baubegleitenden Untersuchungen am Münsterplatz (2005–2007) (in Vorbereitung)